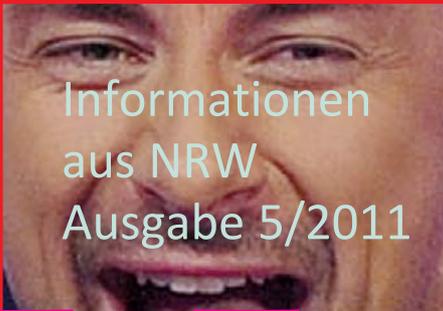


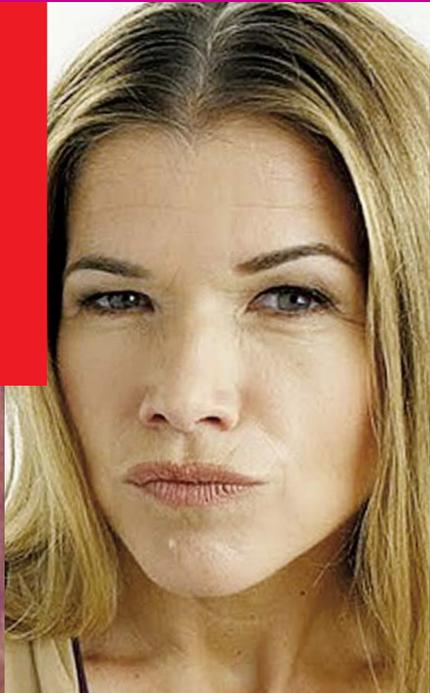
Film und Medien NRW



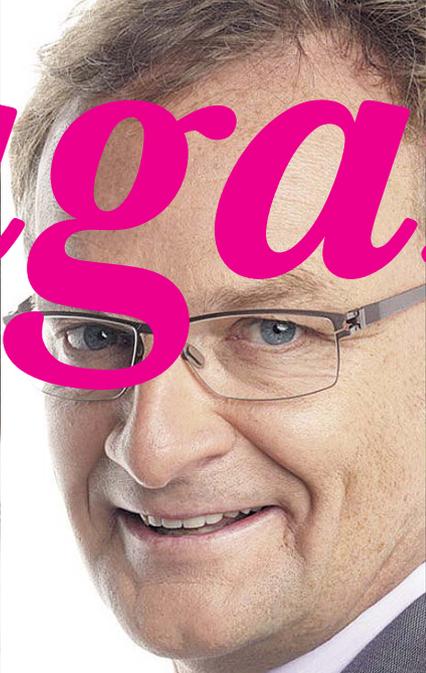
> Schwerpunkt: TV und Entertainment made in NRW



Informationen
aus NRW
Ausgabe 5/2011



Das Magazin



> Rückblick: gamescom > Meldungen aus der Medienbranche > Dreharbeiten in NRW



Location



LocoMotiv - Abi Roos - Tel. 0172-2904161 - info@locomotiv.de

Sandra Stromeyer - Tel. 0178-5593317 - sandra@motivekoeln.de

Markus Steuer - Tel. 0170-3240664 - info@goodfellas.tv

Auf der Location-Seite des Magazins finden Sie in jedem Heft Impressionen zu einem speziellen Thema.

Im aktuellen Heft sind es Trainingsstätten und Sporthallen an Rhein und Ruhr. Ausgewählt werden

die Motive von Location-Scouts aus NRW.

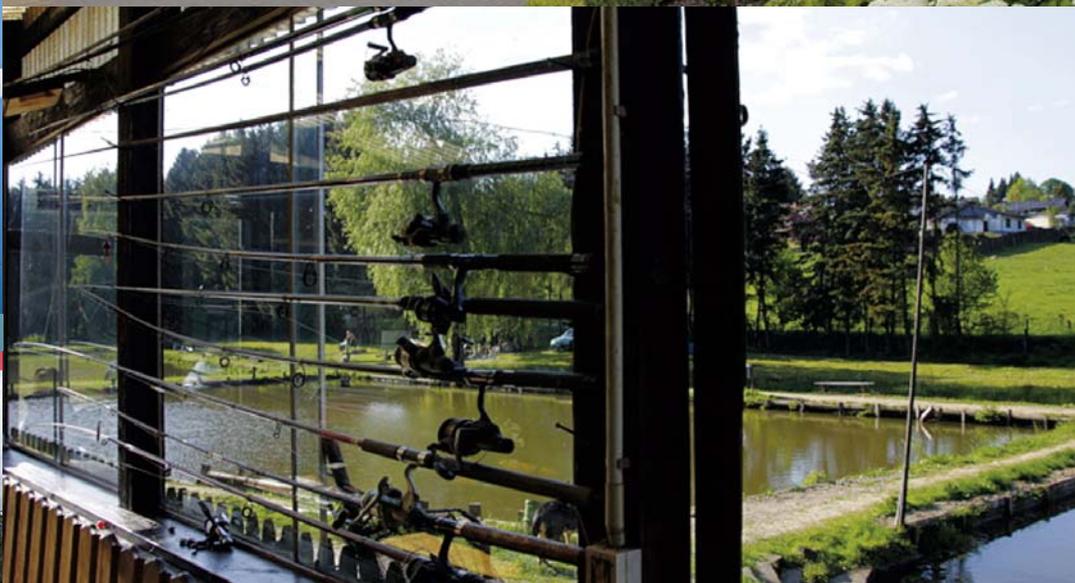
Diese Bilder und viele mehr finden Sie auch in der Motivdatenbank www.locationnrw.de.



ZimmerService - Markus Zimmer
Tel. (0177) 340 66 92 - locationsuche@gmx.de

Sportlich, sportlich!

Udo Wüllenweber Tel. (0211) 1577074 - udo.wuellenweber@t-online.de



Entertainment made in NRW

Wenn im Oktober im Kölner Coloneum kurz hintereinander der Deutsche Fernsehpreis und der Comedypreis verliehen werden, dann zählen zahlreiche Produktionen, die in Nordrhein-Westfalen entstanden sind, zu den Gewinnern. Denn – man braucht es kaum noch zu betonen – NRW ist der führende Fernsehstandort der Republik. Aus NRW kommt ein Drittel aller in Deutschland produzierten TV-Minuten. Hier sitzen mit dem WDR und RTL der jeweils größte öffentlich-rechtliche und größte private Sender. Die in Köln ansässige Grundy Entertainment ist der Spitzenreiter im deutschen Produzentenranking, dicht gefolgt von Brainpool, Granada, Endemol u.a.m. Insgesamt sind Dreiviertel der 20 deutschen Top-Produzenten in der Domstadt angesiedelt, ganz zu schweigen von den Moderatoren und Comedians, die hier leben und arbeiten.

»Entertainment made in NRW« ist das Thema dieser Ausgabe des Magazins. Und das meint diesmal ausdrücklich nicht die fiktionalen Produktionen, sondern die vielen Show- und Unterhaltungsformate, die Tag für Tag in den NRW-Studios und -Produktionsstätten entstehen. Sind sie es doch, denen der Medienstandort eine großen Teil seiner Kraft und Kreativität verdankt.

Was wird uns noch beschäftigen in diesem Heft? Die gamescom war ein großer Event und ein noch größerer Erfolg für Medien-NRW, wieder einmal mit neuem Besucherrekord. Die Film- und Medienstiftung hat bei dieser Gelegenheit



Fernsehland NRW

sein Pilotförderprogramm für innovative Inhalte vorgestellt. Bis zum 14. Oktober läuft die erste Bewerbungsfrist und wir freuen uns auf spannende Einreichungen. Kurz darauf waren wir in Venedig, wo gleich drei NRW-Produktionen im Festival zu sehen waren. Die spektakulärste Premiere: David Cronenbergs »A Dangerous Method« mit Keira Knightley, als Frau zwischen Jung (Michael Fassbender) und Freud (Viggo Mortensen). Im Anschluss stand in Köln die »Internetwoche« auf dem Programm, mit einem sehr erfolgreichen Advance-Kongress und einer ebenso erfolgreichen dmexco, der weltweit führenden Messe für digitales Marketing. Nicht vergessen darf ich das 17. Hörspielforum und last but not least die Cologne Conference, die einmal mehr die Highlights des internationalen Fernsehens präsentiert und gemeinsam mit Filmstiftung und Stadt Köln den Filmpreis Köln an den Ausnahmeregisieur Tarsem Singh verlieh.

Und es geht weiter Schlag auf Schlag. Denn der November steht ganz im Zeichen von Film und Kino. Es starten die NRW-Herbstfestivals in Lünen, Münster, Duisburg und natürlich Köln, wo auch in diesem Jahr wieder der Schnitt, die Filmmusik und der Kurzfilm ins Zentrum des Interesses gerückt werden. Und die Filmstiftung verleiht den Kinoprogrammpreis, erstmalig begleitet von einer kleinen Kinokonferenz. Was für ein Programm und wie viele Menschen, die sich engagieren. Das Medienland NRW ist in Bewegung, und das ist sehr gut so.

Ihre Petra Müller
Geschäftsführerin der Filmstiftung NRW



4 **Meldungen**
Branche, Kinos, Festivals, Preise



7 **Lange Sommernacht am Lido**
Die Filmfestspiele in Venedig



9 **Kreative Freiräume**
Die 10. Gerd-Ruge-Projektstipendien

10 **Auf dem Sprung**
Die Seite für den Filmnachwuchs mit einem Porträt von Puppet Empire

12 **MEDIA: TV-Ausstrahlungsförderung**

13 **Kein Abschied**
Interview mit Mike Wiedemann zu seinem Ausscheiden aus der Film- und Medienstiftung NRW



Schwerpunkt: TV und Entertainment made in NRW

14 **Große Reichweite**
Übersichtskarte über TV-Produktionen in NRW



16 **Richtige Programme zur richtigen Zeit**
Interview Jörg Grabosch, Brainpool

17 **»Massiv unter Druck«**
TV-Unterhaltungsproduzenten und ihre Budgets



18 **Unabhängig und frei**
Von Jauch bis Schmidt: produzierende Moderatoren in Köln

19 **Das Humor-Monopol**
Comedy-Hauptstadt Köln



19 **Preise fürs Programm**
Die Preisträger des Deutschen Fernsehpreises

20 **Konzentration aufs Coloneum**
Schließung der MMC-Studios in Hürth



21 **Bildschirm statt Leinwand**
Rückblick: Cologne Conference

21 **Das Selbst im Film**
Interview mit Filmpreis Köln-Gewinner Tarsem Singh



22 **Zukunft ist online**
Rückblick auf die gamescom

23 **Glückskeks für Singles**
Am Set von »Anleitung zum Unglücklichsein«



24 **Dreharbeiten in NRW**

26 **Mit besten Empfehlungen**
Kinostarts der Film- und Medienstiftung NRW

25 Impressum

Schwerpunkt November **Filmtheater**

Das nächste Magazin erscheint am 16. November zur Vergabe der Kinoprogrammpreise mit einem Schwerpunkt über die Zukunft der Filmtheater. Ab dem 10. November ist das Heft auch online unter www.filmstiftung.de zu finden.

Filmkomponisten in Bonn

Touch the Sky

Von Thüringen nach Bonn umgezogen ist im Juli **touch the sky production**, die Firma der beiden Filmkomponisten **Sebastian Parche** und **Phuong Nam Nguyen Cong**. Nicht nur habe sie die hiesige Medienlandschaft angezogen, auch sei es nicht zuletzt aufgrund der »Big-Band-Tradition des Landes hier viel einfacher, gute Musiker zu bekommen«, so Parche. Mit ihrem Unternehmen sind die Neu-NRWler auch in Vietnam präsent. Dort haben die beiden kürzlich sogar mit ihrem sanften Elektronik-Album »Li Ti« die vietnamesische »Goldene Schallplatte« erhalten. Langfristig peilen sie in Asien aber die Filmszenen und Märkte in China und Korea an. In Nordrhein-Westfalen aber heißt es erst einmal: Kontakte knüpfen und das Portfolio von u.a. Werbepots und 120 Folgen der ARD-Serie »Eisbär, Affe & Co.« ausbauen. Das langfristige Ziel der beiden Komponisten, deren Stärken bei Orchestration und Big Band liegen, ist das große, internationale Kino. Ihr großer Vorteil sei, so Parche, die melancholischen Einflüsse aus der asiatischen Welt mit westlichen Stilen verbinden zu können – wovon nicht nur **McDonald's** bei der Kampagne »Einfach mal Asien« profitierte, sondern hoffentlich alsbald auch die Sender und Produzenten in NRW. Referenzen, Hörproben und weitere Informationen der beiden Komponisten stellt ihre Website www.ttsp.de bereit.



Phuong Nam Nguyen Cong



Sebastian Parche

> touch the sky production,
Tel. (0228) 92990642;
sebastian.parche@ttsp.de



Neue Location für den Kinoprogrammpreis: das Gloria in Köln, Foto: Gloria

Kinoprogrammpreis 2011

Save the Date

Die **Kinoprogrammpreise**, mit denen die **Film- und Medienstiftung NRW** herausragende Kinos in Nordrhein-Westfalen auszeichnet, werden 2011 am 16. November im Kölner Gloria vergeben. Neu ist in diesem Jahr nicht nur die Location, sondern auch eine Tagung am selben Tag, bei der in Köln mit Verleihern, Kinobetreibern und Förderern über die Zukunft der Filmtheater diskutiert werden soll.

2010 vergab die Filmstiftung NRW Kinoprogrammpreise in Höhe von insgesamt 384.000 Euro an 50 Filmtheater aus NRW.

> www.filmstiftung.de

FilmSchauPlätze 2011

2.500 Besucher trotzten dem Regen

Der letzte Abend der diesjährigen FilmSchauPlätze der **Film- und Medienstiftung NRW** war so, wie man es sich häufiger in diesem Sommer gewünscht hätte: lauwarme Luft und klarer Himmel. Mit **Ralf Huettner's** Komödie »vincent will meer« vor dem Alten Bootshaus am Rhein-Herne-Kanal endete die diesjährige Open-Air-Kino-Reihe am 2. September. Vor dem Hauptfilm gab es einen Kurzfilm aus NRW, **Walking Acts** des Bottroper Figurentheaters und Livemusik. Vor Filmbeginn hielt die Ärztin **Theresa Zanke** einen kurzen, unterhaltsamen wie lehrreichen Vortrag über das Tourette-Syndrom, unter dem der Titelheld in Huettner's Komödie leidet. Das ist das Prinzip der beliebten FilmSchauPlätze, die in diesem Jahr bereits zum 14. Mal durch NRW tourten: Sie präsentieren einen auf die Location abgestimmten Film an einem atmosphärisch besonderen Ort auf der Open Air-Leinwand. Lokale Partner gestalten ein ebenfalls zu Film und Ort passendes Programm. Sechs Filme standen in diesem Jahr auf dem Programm. Mit »Goethe!« wurde die Reihe in der Fasanerie im

Tiergarten Velen eröffnet. »Vision – aus dem Leben der Hildegard von Bingen« wurde passenderweise am Franziskushaus, dem Kloster der Franziskusschwester, in Essen gezeigt. Leider spielte das Wetter in diesem verregneten Sommer nicht immer mit. Der schottische Highland-Abend im Freibad Selm wurde eine feuchte Angelegenheit: 50 Besucher wollten dem Regen bei Mel Gibsons »Braveheart« trotzen, doch nach Tonausfällen musste die Vorführung abgebrochen werden.

Die Filmfreunde, die nach Fröndenberg gekommen waren, um sich auf einer Reitanlage den Spätwestern »True Grit« anzusehen, waren dann auch froh, als die Veranstaltung in die Reithalle verlegt wurde. Eher frostig war auch der Abend in Herne, bei dem **Fatih Akins** »Soul Kitchen« auf dem Programm stand. Aber die Band »Soul United« heizte den Besucher vor der Künstlerzeche Unser Fritz 2/3 entsprechend ein. Trotz des eher bescheidenen Wetters besuchten insgesamt 2.500 Zuschauer die diesjährigen FilmSchauPlätze, im Schnitt also 400 pro Abend.



Kino auf der Künstlerzeche: FilmSchauPlätze 2011 in Herne, Foto: Thomas Schmidt, Pressebüro Stadt Herne

Produktionsfirma Zeitsprung

Insolvenz trotz Erfolg

Wenn am 9. Oktober **Beate Uhse** im ZDF um »Das Recht auf Liebe« kämpft, verbindet sich damit aus aktuellen Gründen mehr als mit einem der normalen Sonntagabend-TV-Event-Filme. Nicht nur wegen **Franka Potente** in der Titelrolle und dem hochkarätigen Ensemble um **Henry Hübchen** und **Siegfried Rauch**. Das BioPic um Deutschlands bekannteste Eheberaterin und Sexunternehmerin ist eine Produktion der in Insolvenz gegangenen Kölner Filmproduktion **Zeitsprung**. »Eigentlich«, so Inhaber und Produzent **Michael Souvignier**, »hätte 2011 das beste Jahr unserer Geschichte werden können«. Man habe so erfolgreich wie selten produziert, die Auftragsbücher seien mehr als gut gefüllt. Eben erst lief die Zeitsprung-Dokumentation »Geschenktes Leben – Ein Wettlauf gegen die Zeit« bei **RTL** und die Komödie »Flaschendreher« bei **Sat1**. Die Planung zu anderen, auch internationalen Projekten wie dem Kinofilm »Vivaldi« mit **Ben Kingsley** und **Veronica Ferres** sind weit fortgeschritten. Doch bei teilweise erheblichen finan-

ziellen Vorleistungen für einzelne Vorhaben – Souvignier spricht von Zahlen »im sechs- bis siebenstelligen Bereich« – und der Beschäftigung mit durchgängig bis zu dreißig Projekten habe



Michael Souvignier, Foto: Zeitsprung

dem Unternehmen schließlich die Liquidität gefehlt. Ausschlaggebend war schließlich die Verschiebung mehrerer Großproduktionen durch die Auftraggeber ins nächste Jahr. Die Insolvenz von Zeitsprung spiegelt wie schon der Fall von **Marc Conrads** Filmproduktion **Typhoon** vor drei Jahren ein strukturelles Finanzierungsproblem mittelständischer Filmproduzenten. Die Zahlungsmodalitäten reichen oft nicht hin, um Ausfälle verkraften zu können, und Banken orientieren sich allemal lieber zu den großen und vor allem in Finanzfragen potenteren Konzernen. Souvignier ist jedoch guten Mutes, dass er in Kooperation mit dem Insolvenzverwalter die Probleme löst und die Firma neu aufstellen kann – mit allen bisherigen Angestellten. Denn die engagierte, kreative und kompetente »Mannschaft« garantiert letztlich Professionalität und Kreativität des vielfach preisgekrönten Unternehmens.



»No more fear« von Mourad Ben Cheikh aus Tunesien wurde 2011 beim Festival in Cannes vorgestellt und erlebt in Köln seine NRW-Premiere. Foto: FilmInitiativ

FilmInitiativ Köln

Filme aus Nordafrika

Ein Fragezeichen hinter dem Titel »Ende der Angst?« zeigt, wie aktuell die Filme und Diskussionsrunden des Programms auf die Situation Nordafrikas eingehen. Noch ist nicht endgültig abzusehen, was die Umwälzungen in Tunesien, Ägypten oder auch Libyen für die Menschen bedeuten, Film und andere Künste aber haben längst reagiert. Der **FilmInitiativ Köln** e.V., seit nunmehr fast 20 Jahren der Spezialist in NRW für afrikanischen Film, hat mit »Ende der Angst? – Neue Filme aus Nordafrika« vom 7. bis 9. Oktober im Kölner **Filmforum NRW** Filmvorführungen und Gesprächsrunden organisiert, die filmische Reflexionen und Reaktionen aus den betroffenen Regionen präsentieren. In Kooperation mit **HelfT Tunesien** e.V. aus Köln organisiert, erwarten die Veranstalter zahlreiche Gäste, u.a. **Riadh Jouili**, **Hebatallah Ismail Hafez** und **Nadia El Fani**.

> www.filminitiativ.de

lit.Cologne Spezial

Kurz vor der Buchmesse in Frankfurt, debütiert das Kölner Literaturfestival **lit.Cologne** mit einer Spezialausgabe im Herbst. Vom 12. bis zum 17. Oktober sind **Martin Walser**, Autorin und Regisseurin **Doris Dörrie**, der Isländer **Arnaldur Indridason**, die Schauspielerin **Hannelore Elsner**, **Charlotte Roche**, **Eckart von Hirschhausen** im Duo mit **Hellmuth Karasek** und **Umberto Eco** zu Gast in Köln.

> www.litcologne.de

Westendfilme

Werkschau in Nebraska

Ende Oktober reisen die Kölner Filmemacher **Markus Mischkowski** und **Kai Maria Steinkühler** nach Nebraska an die University Lincoln. Der dortige Filmprofessor **Marco Abel** hat die beiden eingeladen, weil er sowohl ein Seminar an der Universität über ihr Werk als auch eine Filmreihe mit dem ersten Teil des Kölner Westend-Zyklus (1996-2010) vorbereitet hat. Gezeigt werden Mischkowskis und Steinkühlers Kurzfilme »Wellenreiter« (2010), »Waldmeister« (2007), »Wolga« (2003), »Was tun« (1998) und »Westend« (1997) sowie ihr Spielfilm »Westend« (2001) über die beiden sympathischen Vorstadt-Loser und Kultfiguren Mike und Alfred.

Unterstützt wird die »Werkschau im Westend« von der **Film- und Medienstiftung NRW** und **German Films**. Abels filmwissenschaftlicher Essay über die Arbeiten der »Kölner Gruppe« (»Underground Film Germany in the Age of Control Societies – The Cologne Group«) ist in der Quarterly Film and Video Review (QFVR 3/2010) erschienen.

> www.westendfilme.de



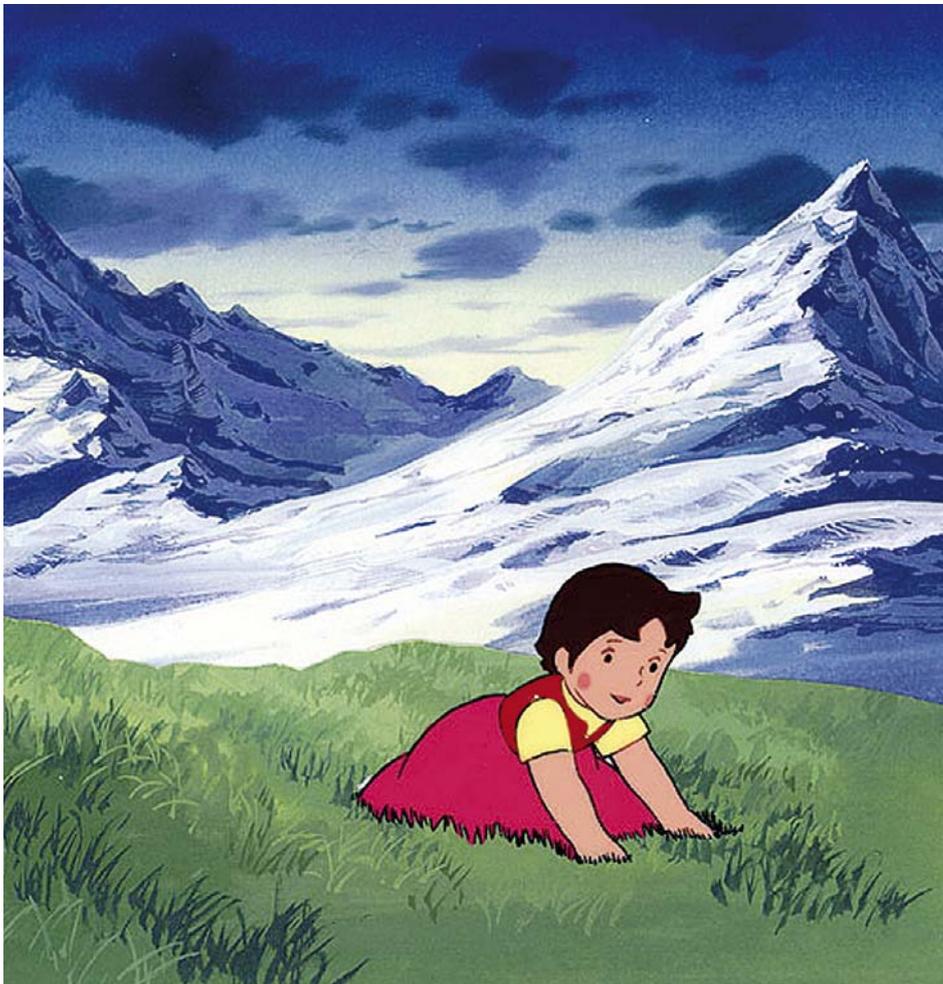
Politische Doku: »Stuttgarter 21 – Denk Mal« von Lisa Sperling und Florian Kläger, Foto: Rommel Film

dfi-Tagung

Dokumentarfilm und Politik

Vom 13. bis zum 15. Oktober lädt die **dokumentarfilminitiative im Filmbüro NW** zu ihrer Tagung »Dokumentarfilm und Politik« nach Köln. Gemeinsam mit ihren Mitveranstaltern von der **diskurswerkstatt bochum-dortmund** und der **Landeszentrale für politische Bildung** thematisiert sie in Vorträgen, Diskussionsrunden und Filmvorführungen den Boom von Politisierung im Dokumentarfilm. Von extremen Ausformungen wie der Propaganda bis hin zur Analyse von Ton und Stimme reichen die Schwerpunkte von Referenten wie **Klaus Theweleit**, **Jan Verwoert** und **Judith Keilbach**. Das vom **Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW** und der **Stadt Köln** geförderte Symposium findet im **Filmhaus Köln** statt.

> www.dokumentarfilminitiative.de



Alpenidylle made in Japan: »Heidi« (1974) von Takahata Isao, Foto: Bundeskunsthalle

Anime-Ausstellung in Bonn

Von Heidi bis Pokémon

Noch bis zum 8. Januar 2012 zeigt die **Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland** in Bonn »Anime! High Art – Pop Culture«. Kuratiert von **Susanne Neubronner**, **Jessica Niebel** und **Susanne Kleine** führt die Ausstellung in die ganze Breite dieser japanischen Animationsform ein, die in Deutschland spätestens seit den 1970er Jahren große Popularität erlangte durch

Fernsehserien wie »Heidi«, »Wickie und die starken Männer« und »Die Biene Maja«. Ganze Generationen sind mit den großäugig-niedlichen Figuren aufgewachsen – dabei bietet der Anime weit mehr als das, was die deutsch-japanischen Koproduktionen jener Jahre widerspiegeln. Von Genres wie Fantasy und Science Fiction, vom Arthouse-Film bis zum Pornografischen reicht das Spektrum dieser Kunstform. Viele Filme und Ausschnitte sowie diverse Artefakte sind in der Ausstellung zu sehen, die daneben auch ein umfangreiches Rahmenprogramm sowie Workshops zu bieten hat.

> www.bundeskunsthalle.de

Kino Gesellschaft Köln

Latino-Kino und homochrome Filme

Die **Kino Gesellschaft Köln** präsentiert im Oktober in der Domstadt gleich zwei Festivals. Vom 29. Oktober bis zum 2. November zeigt sie im **Filmforum NRW** und in der **Filmpalette** die vierte Ausgabe des **Kino Latino Köln**. Den Auftakt macht am 29. Oktober »Novena – Nine Days of Prayer« von Regisseur **Enrique Collar**, der im Rahmen des **Paraguay-Schwerpunktes** des Festivals läuft.

Bereits eine Woche vorher ist in Köln das **1. Filmfest homochrom** (21.-23.10.) zu Gast. Die Macher haben es sich zum Ziel gesetzt, ausgewählte schwule Filme in NRW-Kinos zu zeigen.



Kino Latino-Auftakt mit »Novena – Nine Days of Prayer« Enrique Collar, Foto: www.novenafilme.com

Vom 28. bis 30. Oktober ist das Filmprogramm des Festivals auch in der **Dortmunder Schauburg** zu sehen.

> www.homochrom.de

> www.filmfestivals-koeln.de



»L'eclisse« von Michelangelo Antonioni lief im September bei den **Intermedialen Lektionen** zum Gespräch mit **Angela Schanelec** und **Christoph Hochhäusler**. Foto: Filmforum NRW

Fünf Jahre Filmforum NRW

Lektionen zum Geburtstag

Mehr als 100.000 Besucher in 1.500 filmkulturellen Veranstaltungen: Die Bilanz des **Filmforum NRW** zu seinem 5. Geburtstag kann sich sehen lassen. Anfang 2006 wurde das Kino im **Museum Ludwig** als Filmforum NRW wieder zum Leben erweckt und ist heute Premierenkino und Festivalort, Diskussionsforum und Schatzkiste für Debütfilme und Klassiker. Der Verein wird getragen von der **Film- und Medienstiftung NRW**, der **ifs**, **KölnMusik**, **KinoAktiv**, dem **Museum Ludwig**, der **Stadt Köln** und dem **WDR**, die gemeinsam auch das Filmprogramm gestalten. »Das Kiosk-Modell hat sich etabliert, trotz anfänglicher Skepsis«, bilanziert Museums-Chef **Kaspar König** zufrieden, und **Petra Müller**, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung, verspricht: »Wir werden das Filmforum auch in Zukunft weiter fördern.«

Zum Geburtstag lädt das Filmforum zu einer weiteren Ausgabe seiner **Intermedialen Lektionen** ein und setzt sich dabei noch bis in den Dezember mit dem Verhältnis von Architektur,

Stadt und Kino auseinander. Am 20. Oktober spricht **Laura Frahm** (**Bauhaus-Universität Weimar**) über »Die transparente Stadt« und den amerikanischen Stadtfilm. Dazu läuft »The Naked City« von **Jules Dassin**. Am 28. Oktober folgt ein Gespräch zwischen dem Szenenbildner **Uli Hanisch** und dem Architekten **Felix Zwoch** zum Thema »Handlungsspielräume. Zwischen Szenenbild und Architektur«. Illustriert wird der Abend von **Tom Tykwers** »The International«. Am 24. November folgt der Vortrag »Film als multidimensionales Bauwerk. Seijun Suzukis Raumvorstellung und Takeo Kimuras Ausstattung« von **Kayo Adachi-Rabe** (**Universität Jena**). Die Arbeit der beiden Protagonisten wird durch ihren Film »Tokyo Drifter – Der Mann aus Tokio« vorgestellt. Den Abschluss bildet am 8. Dezember ein Vortrag der ifs-Professoren **Lisa Gotto** und **Gundolf S. Freyermuth** über die besondere Rolle von Casinos im Kinofilm. Der dazugehörige Film ist »Fear and Loathing in Las Vegas« von **Terry Gilliam**.

Darüber hinaus zeigt das Kölner **Allerweltskino** vom 11. bis 18. Oktober eine Filmreihe über die Zukunft der Stadt, über Megacities, Gartenguerrillas und Gated Communities.

> www.filmforumnrw.de



Michael Weber (The Match Factory) und Peter Herrmann (Desert Flower) beim Empfang der Film- und Medienstiftung NRW

Gastgeberin Petra Müller begrüßte auch Bettina Reitz (Degeto)

Christina Bentlage (l., Film- und Medienstiftung NRW) mit Jessica Schwarz und deren Partner, dem Kameramann Markus Selikovsky



Rund 150 Gäste kamen zum NRW-Empfang ins Ristorante Valentino, unter ihnen Arte-Präsidentin Véronique Cayla und ihr Mann.



Karl Baumgartner und Rainer Teusner von Pandora Film: Die Kölner Firma präsentierte »The Exchange« als Koproduzent im Wettbewerb.



MMC-Duo Bastie Griese (l.) und Friedhelm Bixschlag mit Marco Mehlitz (Mitte), dem Produzenten von »Eine dunkle Begierde«. Der von der Film- und Medienstiftung NRW geförderte Film lief im Wettbewerb in Venedig.



Gäste aus Köln: die Partner bei Little Shark Entertainment Sönke Wortmann und Tom Spieß



Politik trifft Film: NRW-Medienministerin Angelica Schwall-Düren, Hannelore Elsner und Petra Müller (v.l.)



Produzentin Regina Ziegler und David Rott, der im ARD-Zweiteler »Der Mann mit dem Fagott« Sängerlegende Udo Jürgens spielt



Das Team des Films »Totem«, der in der Reihe »Settimana della critica« Beachtung fand: Philipp Budweg, Timo Müller, Regisseurin Jessica Krummacher und Martin Blankemeyer (Arepo Media Köln)



Auch Sandra Maischberger, Achim Rohnke (Bavaria) und seine Frau folgten der Einladung der Film- und Medienstiftung.

NRW-Empfang in Venedig

Eine lange Sommernacht am Lido

»Ich habe ein spannendes und intensives Jahr hinter mir, es gab ordentlich was zu tun. Am Besten merkt man das am neuen Namen.« Beim Empfang der Film- und Medienstiftung NRW im Rahmen des 68. Internationalen Filmfestival Venedig warf Geschäftsführerin Petra Müller einen Blick zurück, fast auf den Tag genau vor einem Jahr hatte sie auf dem Lido ihre erste öffentliche Amtshandlung. Trotz der Namensänderung bleibe der Film das Hauptgeschäft, versicherte sie. Im Jahre 2010 wurden insgesamt 34 Millionen Euro für Produktionsförderung ausgegeben und 120 Filmprojekte gefördert, so auch der Venedig-Wettbewerbsbeitrag »Eine dunkle Begierde« (Kinostart: 10. November bei Universal) von David Cronenberg, eine von Lago Film produzierte internationale Koproduktion, die an 26 Tagen auch in Köln in den MMC-Studios und in der Villa Oppenheim realisiert wurde. Die Weltpremiere über die wechselhafte Beziehung zwischen Sigmund Freud und C.G. Jung und dessen verbotener Liebe zu einer Patientin begeisterte Presse und Publikum. Neben Viggo Mortensen als Freud und Keira Knightley als hypersensible russische Geliebte Sabina Spielrein, die später selbst Analytikerin wird, trumpft Michael Fassbender als C.G. Jung auf, ein Mann, der an den eigenen Widersprüchen und Ansprüchen scheitert. Für seine Rolle als sexbesessener Mittdreißiger in Steve McQueens »Shame« erhielt der Deutsch-Ire in Venedig die Coppa Volpa als Bester Darsteller. Im Wettbewerb des Festivals lief außerdem die israelisch-deutsche Koproduktion »The Exchange« von Eran Kolirin, die Geschichte eines jungen Mannes in einer Identitätskrise, an der neben der Kölner Pandora Film auch July August Productions und ZDF/Arte beteiligt sind. In der Rei-

he »Settimana della critica« fand Jessica Krummachers Hochschulabschlussfilm »Totem« Beachtung, das erschreckende Drama um ein rumänisches Au-Pair-Mädchen bei einer deutschen Familie. Ihr Kölner Produzent Martin Blankemeyer ist ebenso Absolvent des AV-Gründerzentrums wie die Düsseldorfer Casterin Kristin Diehle, die den Goldenen Löwen-Gewinner »Faust« von Alexandr Sokurov besetzt hat. Die Filmförderung habe Priorität, der neue Name zeige auch, dass »wir zusätzliche Aufgaben und Ziele gemeinsam erreichen wollen«, betonte NRW-Medienministerin Angelica Schwall-Düren am Lido und wies auf die erfolgreiche gamescom in Köln hin, »ein Schritt nach vorne und eine Antwort auf die Divergenz der Medien«. Die Ministerin unterstrich das Engagement der Landesregierung, die die Arbeit der Film- und Medienstiftung »voll unterstütze«. Im idyllischen Ristorante Valentino feierten Politik und Prominente gemeinsam. Unter den rund 150 Gästen war auch der deutsche Botschafter in Rom, Michael H. Gerds, die Schauspieler Jessica Schwarz, David Rott und Hannelore Elsner, die Regisseure Sönke Wortmann und Wolfgang Fischer, die Produzenten Marco Mehlitz (Lago Film), Tom Spieß (Little Shark), Regina Ziegler (Ziegler Film), Friedhelm Bixschlag und Bastie Griese (beide MMC) sowie Véronique Cayla (Arte France) und Bettina Reitz (Degeto). Die laue Sommernacht mit italienischen Köstlichkeiten dauerte lange, und selbst ein paar Regentropfen konnten die gespannte Stimmung nicht stören.

MARGRET KÖHLER

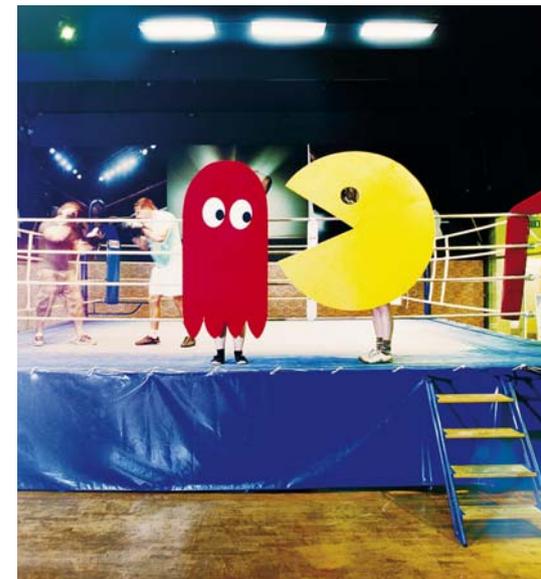
Fotos: Kurt Krieger/Hubert Bösl, Film- und Medienstiftung NRW

SoundTrack_Cologne 8.0

Musik und Games

Patrick Doyle ist der Stargast der diesjährigen Ausgabe von SoundTrack_Cologne, die vom 3. bis zum 6. November in Köln stattfindet. Doyle wird dabei nicht nur eine Masterclass leiten, erstmals wird der WDR dem schottischen Komponisten (»Sinn und Sinnlichkeit«, »Harry Potter und der Feuerkelch«) auch ein Filmmusikkonzert widmen. Weitere Schwerpunkte sind Filmmusik im Kinderfilm und die Arbeit der diesjährigen Lola-Preisträger: Matthias Klein, Preisträger Beste Musik für »Das Lied in mir«, sowie Niklas Kammermöns und Ansgar Frerich, Preisträger Beste Tongestaltung für »Pianomania« werden in Werkstattgesprächen vorgestellt. Mit der Frage »Wie kommt die Musik ins Videospiel?« schlägt der Kongress den Bogen zu den neuen Medien. Insgesamt fünf Veranstaltungen behandeln in Zusammenarbeit der parallel stattfindenden Konferenz Next Level II das Thema Games und Musik. Ein Filmprogramm »See the Sound«, die Reihe »New Sounds in Film« sowie die Verleihung des Peer-Raben-Music-Awards und des European Talent Awards vervollständigen das umfangreiche Programm.

> www.soundtrackcologne.de



Kunst und Kultur der digitalen Spiele: Pac-Man und Blinky laden zu Konferenz und Festival nach Köln. Foto: NRW Kultur

Spiele-Festival in Köln

Next Level zündet die 2. Stufe

Vom 4. bis 5. November erkundet Next Level II Kunst und Kultur der digitalen Spiele in Köln. Nach dem Debüt im vergangenen Jahr bietet Next Level als Mischung aus Konferenz und Festival auch 2011 Kunstprojekte, Diskussionen zur Kreativwirtschaft und kulturellen Bildung sowie eine lebendige Mischung wissenschaftlicher Vorträge und neuer Spiele zum Ausprobieren. Dabei sollen in diesem Jahr insbesondere die Themen Ästhetik und Sound, Kreativwirtschaft und Kulturelle Bildung im Zentrum stehen. Weitere Schwerpunkte sind Kunstprojekte und künstlerische Computerspiele, die im Ausstellungs-bereich ausprobiert werden können und sich in ihrer Gestaltung vom Mainstream abheben. Veranstaltungsorte sind die Abenteuerhallen Kalk, das Gloria Theater, das Rautenstrauch-Joest-Museum und weitere Orte in Köln.

> www.nextlevel-conference.org

Filmfestival Exposed

Debüts in Köln

Exposed, das Kölner Festival für den europäischen Nachwuchsfilm, geht 2011 bereits in die vierte Ausgabe und präsentiert vom 2. bis zum 6. November erste und zweite Langfilme junger Regisseure. Das Festival verspricht »Wir entdecken die Talente von heute, die vielleicht an der Filmgeschichte von morgen mitschreiben« und findet unter dem Dach von **CineCologne** statt, bei dem sich die Kölner Festivals **Cinepänz**, **Soundtrack_Cologne** und **Unlimited** unter dem Motto »Vier gewinnt« zusammengetan haben.
> www.exposed-filmfestival.de

1. Forum für Tongestaltung

Filmton bei Filmplus

Zwei Kölner Foren für Postproduktionsgewerke werden in diesem Jahr erstmals kooperieren: **Filmplus**, das sich vom 25. bis 28. November zum 11. Mal mit Filmschnitt und Montagekunst auseinandersetzt, gibt am 28. November dem **1. Forum für Tongestaltung** ein Zuhause. Im Zentrum steht der **Filmpreis für Tongestaltung**, der als Novum an die beste Teamleistung von Settonmeister, Sounddesigner und Mischtonmeister an einem deutschen Kinofilm vergeben wird. Das von einer Fachjury ermittelte Gewinner-Team wird am 28. November den Film vorstellen und in einem Werkstattgespräch diskutieren. Zudem wird eine Panelrunde Aspekte des Filmtons thematisieren, ehe die Auszeichnung im Rahmen der Preisverleihung von **Filmplus** am Abend an die Sieger überreicht wird. Das Forum für Tongestaltung wird von **Lothar Segeler (SoundVision)** organisiert und erhält u.a. Unterstützung von der **Film- und Medienstiftung NRW** und der **Stadt Köln**. Weitere Filmtonstudios wie **Torus**, **Basis Berlin**, **Ruhrsound**, **Arri**, **Konken**, **Loft**, **Post-Republic** und die Videoproduktion **Act** beteiligen sich am Forum ebenso wie der **Berufsverband Filmton bvft** und der **Verband Deutscher Tonmeister VDT**.
> www.forumton.de
> www.filmplus.de

Trailer für das Kinofest Lünen

Mit Prominenz und der eigenen Oma

Zur 22. Ausgabe des **Kinofestes Lünen** hatte das Festival für deutsche Filme einen Trailervettbewerb ausgeschrieben. Zwanzig Entwürfe wurden eingereicht, einer hat schließlich das Rennen gemacht: Der Berliner Filmemacher **Axel Ranisch** hat das Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro gewonnen und wird den neuen Auftritt des Kinofestes produzieren, der ab Oktober sowohl online als auch in den Kinos der Region zu sehen sein wird. Über den viel versprechenden Inhalt des Trailers hat das Kinofest nur so viel verraten: Freuen dürfe man sich nicht nur auf eine überraschende Dichte an Filmprominenz, sondern in zentraler Rolle auch auf die Großmutter des Filmemachers. Das Kinofest Lünen wird in diesem Jahr vom 10. bis 13. November wie gewohnt im **Cineworld Lünen** stattfinden. Neu ist in Lünen nicht nur der Trailer, sondern auch der mit 1.800 Euro dotierte Preis für Filmfrauen, den das Lünener **Netzwerk Frau e.V.** Frauen für ihre Leistungen bei der Produktion, dem Schnitt oder der Ausstattung auszeichnen will.
> www.kinofest-luenen.de



Schweizer Wettbewerbsbeitrag »Stationspiraten« von Michael Schaefer, Foto: Filmfestival Münster

14. Filmfestival Münster

40 Kurzfilme, 8 Spielfilme

Alle zwei Jahre öffnet das **Filmfestival Münster** seine Tore, in diesem Jahr mit der 14. Ausgabe vom 12. bis zum 16. Oktober. Traditionelles Kernstück des Festivals ist der deutschsprachige Kurzfilmwettbewerb. In sieben Blöcken präsentiert das Festival in diesem Jahr 40 Kurzfilme aus Deutschland, der Schweiz und Österreich, die um Preisgelder im Gesamtwert von 9.000 Euro konkurrieren. Der Europäische Spielfilmwettbewerb besteht aus acht Filmen, darunter mit »Stationspiraten« eine Schweizer Produktion von Regisseur **Michael Schaefer**, die

vom Leben krebserkrankter Teenager in einem Kinderspital erzählt. Um den mit 7.500 Euro dotierten Regiepreis konkurriert der Film u.a. auch mit **David Wnendts** Regiedebüt »Kriegerin«, der jüngst den **First Steps Award** für sich entscheiden konnte. Eröffnet wird das Festival vom komplett in Münster gedrehten und von der **Film- und Medienstiftung NRW** geförderten Film »Tage die bleiben« (Regie: **Pia Strietmann**). Unter dem Thema »Freundschaft« präsentiert das Filmfestival, das wie gewohnt von der **Filmwerkstatt Münster** veranstaltet wird, zudem ein in vier Kurzfilmblöcken aufgeteiltes Schulprogramm. Neben einem Publikumspreis darf zudem eine Schülerjury den Beitrag küren, der das Thema am besten umgesetzt hat.
> www.filmfestival-muenster.de



»Sauna Tango« von Vera Lalyko zeigt außergewöhnliche Anwendungen in einem Dampfbad. Foto: Köln Comedy Festival

Köln Comedy Festival

Kurzes zum Lachen

Ein Faultier, das sich von einem Leoparden nicht aus der Ruhe bringen lässt, die Welt aus der Sicht eines Kaffeeautomaten und ein Mann, der sich im Hitler-Kostüm auf eine jüdische Beerdigung wagt – das sind einige Themen der zwölf internationalen Kurzfilme, die im Rahmen des **Köln Comedy Live-Festivals** (13. bis 29. Oktober) laufen. Bereits zum fünften Mal ergänzt das Filmprogramm, das in Zusammenarbeit mit dem Team der **Short Cuts Cologne** in zwei abendfü-

lenden Paketen präsentiert wird, das Köln Comedy Festival. Vorgestellt werden »Roulette Prohliennex« (D), »Nackte Tatsachen« (D), »My Apologies« (CAN), »Larry und die mechatronische Werkstatt« (D), »Blauer sucht Frau« (D), »AL« (CH), »Cristiano's shirt« (B), »In Two Minutes« (GR), »Der präzise Peter« (D), »Sauna Tango« (D), »Isses wieder soweit« (D) sowie »Hanging Around« (D).

Die Kurzfilmprogramme werden zeitversetzt auch bei **Einsfestival** ausgestrahlt. Termine: 28. und 29. Oktober, jeweils 20 Uhr.
> www.koelncomedy.de

Duisburger Filmwoche

Neue Stoffe und Große Klappe

Die 35. Ausgabe der **Duisburger Filmwoche** steht in diesem Jahr unter dem Motto »Stoffe«. Vom 7. bis 13. November findet das Festival des deutschsprachigen Dokumentarfilms wie gewohnt im Filmforum Duisburg sowie der **Kulturzentrale HundertMeister** statt. Auch 2011 gibt es bei der Filmwoche wieder den eingleisigen Wettbewerb mit Filmen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie lebhaftes Filmgespräche und Podien. Seinen 10. Geburtstag bereits feiert **doxs!**, die Duisburger Sektion für Kinder und Jugendliche. Das größte Geschenk bringt die **Bundeszentrale für politische Bildung** mit: Der von ihr mit 3.500 Euro dotierte und europaweit einzigartige Filmpreis für politischen Kinder- und Jugenddokumentarfilm »Große Klappe« krönt den erstmals ausgerichteten europäischen Wettbewerb bei **doxs!**.
> www.duisburger-filmwoche.de
> www.do-xs.de

Berlinale Co-Production Market

Jetzt anmelden

Noch bis zum 27. Oktober können erfahrene Produzenten ihre anfinanzierten Filme für den **9. Berlinale Co-Production Market** (12.-14. Februar 2012) anmelden. Aus den Bewerbungen werden rund 30 Projekte ausgewählt, die dann während der Berlinale internationalen Sendern, Koproduzenten, Verleihern, Weltvertrieben, Finanziers und Förderern vorgestellt werden. Teilnahmebedingung ist, dass der Film bereits zu 30 Prozent finanziert ist. Seit 2004 sind 120 Produktionen, die auf dem Market gepitcht wurden, auch realisiert worden. Das entspricht einer Quote von 30 Prozent.
> www.berlinale.de



»Two steps behind« der Polin Paulina Majda läuft im Europäischen Wettbewerb. Foto: unlimited

Unlimited

Filme von Freunden

Mehr als 1.500 Kurzfilme aus 44 Ländern erreichten die Kölner Kurzfilmfreunde, die vom 10. bis zum 13. November zum fünften Mal das Europäische Kurzfilmfestival **Unlimited** veranstalten. Aus den Einreichungen wählt das Team um **Marita Quaas** die besten Produktionen aus, die auf dem Festival in den Wettbewerben Europa und Köln/NRW vorgestellt werden. Zum Auftakt der **Intermedialen Lektionen** zum Thema Film und Architektur stellten die Kurzfilmfreunde Mitte September bereits eine Kurzfilmreihe aus älteren Festivalbeiträgen zusammen, die unter dem Titel »Raumwelten« im Filmforum NRW gezeigt und diskutiert wurden. In Zukunft werden die Kurzfilmfreunde einmal im Quartal mit einem Programm ausgewählter Kurzfilme ebendort präsent sein.
> www.unlimited-festival.de

»Pina«-Premiere in Warschau

3D in der Opera Narodowa

»Ich beneide Sie, dass Sie diesen Film zum ersten Mal sehen«, sagte Moderatorin Monika Richardson zur Begrüßung der Premieren Gäste im Teatr Wielka, der Opera Narodowa von Warschau, das Platz für 1.800 Zuschauer bietet. Der klassizistische Prachtbau mit dem größten Theatersaal Europas wurde für die Polen-Premiere des Dokumentarfilms »Pina« erstmals zu einem 3D-Kino umgebaut. Zum Auftakt der »Kultursaison Tam'Tam«, während der sich NRW mit 20 kulturellen Institutionen in 14 polnischen Städten präsentiert, setzte Wim Wenders Hommage an die Choreografin Pina Bausch ein Glanzlicht. Roman Gutek vom Verleih Stowarzyszenie Nowe Horyzonty freute sich über gleich zwei ausverkaufte Vorstellungen in der Warschauer Oper, bevor der Film in 50 polnische Kinos startet. In seinen 35 Jahren in der Branche habe er noch nie erlebt, dass ein Film auf so ein Interesse stößt. Die Film- und Medienstiftung NRW präsentiert »Pina« gemeinsam mit dem Goethe-Institut und dem Verleiher in Warschau. Petra Müller, Geschäftsführerin der Filmstiftung, sagte: »Ich bin stolz, dass mit der Förderung von 650.000 Euro solch ein außergewöhnlicher Film entstehen konnte.« Der Düsseldorfer Wim Wenders, das Wuppertaler Tanztheater und Pina Bausch seien alle aus NRW: »Man hätte keinen besseren Film wählen können für den Auftakt des Kulturaustauschs.« Außerdem sei der Film komplett in Wuppertal und Umgebung gedreht worden.

NRW-Medienministerin Dr. Angelica Schwall-Düren erntete für ihr »Guten Abend, liebe Gäste«, das sie auf Polnisch sagte, gleich Applaus vom Publikum. »Pina« nannte sie einen »kraftvollen und großartigen Dokumentarfilm« und gratulierte ihm zur Oscar-Vorauswahl. Georg M. Blochmann, Leiter des Goethe Instituts War-

schau, freute sich ebenfalls über die Auswahl des Films: »Pina Bausch war die Heldin meiner Jugend. Ihre Kunst hat mich mein ganzes Leben begleitet.« Sie habe die Tanzkunst erneuert genau wie Wim Wenders der Filmkunst immer wieder neue Impulse gegeben habe. »Der Film beweist: 3D ist mehr als nur ein Fantasy-Medium.«

Gebannt verfolgten die polnischen Zuschauer die filmische Hommage an Pina Bausch. Anschließend bedankten sie sich mit rhythmischem Applaus und Standing Ovations bei den Protagonisten des Films, den Tänzern des Tanztheaters Wuppertal, die zur Premiere gekommen waren. Die Compagnie hatte mit Gastspielen von »Café Müller«/»Das Frühlingsopfer« sowie »Vollmond« die Kultursaison miteröffnet und die Premiere des Films umrahmt. Zum Ausklang des Abends gab es noch einen Umtrunk im prachtvollen Foyer der Nationaltheaters, wo man ganz zwanglos ins Gespräch mit den Ensemblemitgliedern kommen konnte.

»Pina« und der Oscar

Daumen drücken für **Wim Wenders**: Sein 3D-Tanzfilm »Pina«, den er mit Förderung der **Film- und Medienstiftung NRW** in Wuppertal und Umgebung gedreht hat, vertritt Deutschland beim Rennen um den Oscar für den besten nicht-englischsprachigen Film. »Pina« ist ein filmisches Gesamtkunstwerk, das Tanz, Musik und Film harmonisch zusammenfügt und dabei über das Dokumentarische weit hinauswächst«, begründete die Jury von **German Films** unter dem Vorsitz von **Steffen Kuchenreuther** ihre Entscheidung. Die Oscar-Nominierungen werden am 24. Januar bekannt gegeben. Verliehen werden die Oscars durch die **Academy of Motion Picture Arts and Sciences** am 26. Februar.

> www.oscars.org

Polnische »Pina«-Fans im Foyer der Warschauer Oper, Foto: Ursula Kaufmann



Ein Highlight des Bonner Sommerkinos: Slapstick-Komödien mit Anita Garvin & Marion Byron, Fotos: Förderverein Filmkultur Bonn

Stummfilmtage Bonn

Bonn bekennt sich

Im August veranstaltete der **Förderverein Filmkultur Bonn** e.V. die 27. Stummfilmtage Bonn im Arkadenhof der Uni Bonn. 24.000 Besucher ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, kostenlos live begleitete Stummfilmschätze zu entdecken. Marion Meyer sprach mit **Sigrid Limprecht** vom Vorstand des Vereins über das zurückliegende Programm und die Zukunft der Stummfilmtage.

Frau Limprecht, wie fällt Ihre Bilanz zum diesjährigen Stummfilmfest aus?

Positiv. Es war sehr gut besucht, obwohl das Wetter zum Teil nicht so schön war. Es gab zwei neue Formate: Den Ad Hoc-Livemusikpreis zusammen mit dem Beethovenfest sowie ein Symposium über die Deutsch-Japanische-Filmgeschichte mit der Uni Bonn und der Waseda Universität Tokio. Beides hat gut funktioniert.

Wird die Reihe mit Symposien fortgesetzt?

Das war der Startschuss. Sie soll jetzt jedes Jahr laufen.

Wie waren die Erfahrungen mit der Symposiumen-Reihe? Es sind ja zahlreiche Gäste aus dem Ausland gekommen.

Ja. Es gibt auf jeden Fall einen großen Bedarf an filmhistorischen Symposien und akademischen Studien mit populärem Zugang. Die Frage ist aber, wie sich so eine Reihe finanzieren lässt. Wir können das nicht allein stemmen. Die Uni würde auch gerne weitermachen, aber wir müssen erst klären, wie es mit den Finanzen aussieht.

Und wie steht das Festival finanziell da?

Das Festival sprengt alle Dimensionen. Die Finanzierung basiert auf den Vorgaben von vor 15 Jahren, das ist schwierig. Man will die Veranstaltung weiterentwickeln. Wir haben viele neue Kosten, die durch ein geändertes Sicherheitsbedürfnis entstehen. Auch die Technik wurde erneuert: Wir hatten in die-

sem Jahr erstmals digitale 35mm-Projektion, das bedeutet auf einen Schlag die Verdoppelung der Kosten. Die Formatvielfalt wird uns noch eine Weile begleiten. Da sind auch die Förderer gefragt. Wir bekommen die Auswirkungen von Entscheidungen zur Filmpolitik zu spüren, die woanders gefällt werden.

Dieses Jahr war das Festival ja auch schon finanziell bedroht.

Das war aber eine andere Geschichte. Es gab eine große Diskussion, ob dieses Festival überhaupt weiter existieren soll. Das ist mit dem Ratsbeschluss der Stadt Bonn nun vom Tisch. Bonn hat sich zu dem Festival bekannt. Der Ansatz aus den letzten Jahren wurde gehalten. Das ist toll, denn sonst würden wir nicht mehr existieren. Es macht aber deutlich, dass so eine Veranstaltung nicht auf einem Status Quo stehen bleibt, sondern – was Technologie und Sicherheit angeht – enormen Veränderungen unterworfen ist, die wir nicht beeinflussen können.

Wie war die Resonanz auf den neuen Livemusikpreis?

Gut. Es gab sehr viel Presseaufmerksamkeit und auch eine andere Diskussionsebene, weil mehr über Filmmusik gesprochen wurde. Die Kooperation mit dem Beethovenfest war sehr schön, und ich hoffe, dass sie nächstes Jahr fortgesetzt wird. Es gab bisher nichts, was die Live-Performance würdigt. Die ausgezeichneten Musiker treten nun im Rahmen des Beethovenfests noch einmal auf.

Würden Sie sich etwas für das Festival wünschen?

Dass die Leute aus der Region das Festival noch mehr wahrnehmen und nutzen. Es ist das besucherstärkste Festival in NRW, wir sind weltweit einzigartig. Wir haben Gäste aus der ganzen Welt. Manchmal muss man eben gar nicht so weit reisen, um etwas Außergewöhnliches erleben zu können.



Sigrid Limprecht



Ausgezeichnet: »Das Dschungelradio« über Frauen im Dschungel Nicaraguas, Foto: www.friedensband.net

Eine-Welt-Filmpreis mit zwei Siegern

Am 11. Oktober verleiht NRW-Ministerin **Angelica Schwall-Düren** im Kölner MediaPark den **Eine-Welt-Filmpreis NRW** der Landesregierung. Mit der Auszeichnung werden bereits zum sechsten Mal Filme prämiert, die für Probleme in Ländern des Südens sensibilisieren und Ansätze zur Veränderung aufzeigen. Aus mehr als 130 eingereichten Beiträgen wählte eine unabhängige Jury die drei besten Produktionen aus. Den ersten Platz und damit ein Preisgeld von 8.000 Euro teilen sich **Beatrice Möller** und **Daniel Schweizer**, die für ihre Filme »Shosholozza Express« und »Dirty Paradise« ausgezeichnet werden. Möller reiste für ihren Film 17 Jahre nach Ende der Apartheid durch Südafrika, Schweizer filmte in Französisch-Guayana die Machtlosigkeit der Wajano-Indianer gegenüber der Zerstörung des Regenwaldes. Der mit 1.000 Euro dotierte dritte Preis geht an **Susanne Jäger** und ihren Film »Das Dschungelradio« über Frauen im Dschungel Nicaraguas.

> www.nrw.de



Pia Strietmanns »Tage die bleiben« bekam 2005 den Drehbuchförderpreis aus Münster, Foto: Toccata Film

Münster Tage des Provinzfilms

Rekord im zehnten Jahr: 107 »Geschichten aus der Provinz« aus Deutschland, Dänemark, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und der Türkei erreichten in diesem Jahr den **Filmservice Münster.Land**. Mit einem Pitching der zehn besten Stories des **Drehbuchförderpreises Münster.Land** starten die **Tage des Provinzfilms**, die der FilmService und die **Linse** in diesem Jahr erstmalig vom 13. bis zum 16. Oktober im Rahmen des **Filmfestival Münster** präsentieren. Am 14. Oktober schließt sich ein Werkstattgespräch mit dem Titel »Die Szene kenne ich ja gar nicht – Der Weg vom Drehbuch zum Film« an. Am Abend desselben Tages schließlich wird das Geheimnis gelüftet, wer den Drehbuchförderpreis Münster.Land gewonnen hat. Im Anschluss an die Preisverleihung läuft **Pia Strietmanns** Film »Tage die bleiben«. Für die Geschichte erhielt sie 2005 den Drehbuchförderpreis. Am Samstag folgt ein weiteres Werkstattgespräch, bei dem Autor **Christoph Busch** in das Drehbuchschreiben einführt. Zum Abschluss der »Tage des Provinzfilms« gibt es in Münster eine märchenhafte Kinopremiere: »Aschenputtel«, gedreht im Frühsommer auf dem münsterländer Wasserschloss Anholt.

> www.filmService-muenster-land.de



Stipendiaten und Jury 2011 mit Gerd Ruge, NRW-Medienministerin Angelica Schwall-Düren und Gastgeberin Petra Müller



Petra Müller begrüßt die Gäste in Düsseldorf.



Die Produzenten Marcello Busse und Titus Kreyenberg, KHM-Professor Dietrich Leder und Christina Bentlage (KHM und Medienstiftung), v.l.



Jubiläumsgäste: der Ex-Stipendiat Konstantin Faigle und die Schauspielerin Katharina Schubert



Die Jury der Projektstipendien (v.l.) Hanns-Georg Rodek, Dietrich Leder und Doris Metz



Die ehemaligen Stipendiaten Christiane Büchner und Mohammed Fraokhmanesh mit Susanna Felgener (r., Film- und Medienstiftung NRW)



Jutta Krug (WDR) und Michael Schmid-Ospach



Ort der Verleihung: Schloss Jägerhof in Düsseldorf

Fotos: Film- und Medienstiftung NRW/Heike Herbertz

10. Gerd-Ruge-Projektstipendium

Kreative Freiräume

Schon zum zehnten Mal vergab die Film- und Medienstiftung NRW in diesem Jahr ihr Gerd Ruge Projekt-Stipendium für Nachwuchs-Dokumentarfilmer. Beim Jubiläum erinnerte Geschäftsführerin Petra Müller: »43 Stipendien sind vergeben worden, aus denen 22 Filme entstanden sind.« Der Dokumentarfilm »Traumfabrik Kabul« beispielsweise, der durch die Förderung entstehen konnte, lief dieses Jahr auf der Berlinale. Aber auch unterstützte Filme wie »Weiße Raben« oder »Die große Depression« fanden Beachtung bei Fachleuten und Publikum.

»Dokumentarfilme werden auch zukünftig bei uns eine große Rolle spielen«, kündigte die Geschäftsführerin an, die sich darüber freut, dass mit dem Gerd Ruge Projekt-Stipendium auch »mal in Risiko und Entwicklung« investiert werden könne: »Mit der Regelförderung ist das nicht so ohne weiteres möglich.« Und Jurymitglied Hanns-Georg Rodek betonte die Besonderheit von Dokumentarfilmen fürs Kino: »Bei der Gestaltung interessanter Bilder bieten sich einfach mehr Möglichkeiten.« Die nordrhein-westfälische Medienministerin Angelica Schwall-Düren wies zudem auf die kulturelle und journalistische Bedeutung des Genres hin: »„Alles unter Kontrolle“ über die Atomindustrie, der zuerst ein zeitloser Dokumentarfilm zu sein schien, wurde im Frühjahr hochaktuell. Das Aufspüren der Wahrheit hinter der Oberfläche ist wichtig. Wir brauchen Sie, liebe Preisträger. Und wir wollen, dass es kreative Freiräume gibt, in dem sich Filmemacher bewegen können.«

Zu diesem Zweck wurden auch in diesem Jahr 100.000 Euro für die Entwicklung und Unterstützung von Dokumentarfilmen vergeben. Juryvorsitzender Gerd Ruge stellte die Preisträger vor, etwa Hannes Lang, der mit »I want to see the Manager« sieben Episoden über Menschen realisieren möchte, die in einer von Armut und Wohlstand polarisierten Welt immer neue Strategien entwickeln müssen, um zu überleben. »Europas Grenzen« von Jakob Preuss ist das zweite Projekt. In einer Welt, die sich so rapide verändert, ist es wichtig, die Grenzen wieder abzustecken«, erklärte Ruge. Das dritte Projektstipendium erhielten Stefan Kolbe und Chris Wright: Ihr Dokumentarfilm »Pfarrer« begleitet vier Geistliche bei Beginn ihrer Laufbahn und stellt die Frage, was Glaube heute bedeutet. Drei Incentive-Förderungen zu jeweils 7.500 Euro gingen an den Karlsruher Autor Simon Quack für »Niederbauer«, an »Hanoi in Berlin-Lichtenberg« von Peter Zach und an Timon Koulmasis für »Portrait des Vaters zu Zeiten des Krieges«. Die Macher und Initiatoren dieser höchsten Förderung, die in Deutschland für Dokumentarfilme vergeben wird, waren zufrieden mit der Resonanz und der Qualität der Bewerbungen. Ruge: »Die Bewerbungen kommen von überall her, sehr zahlreich auch aus Berlin.«

Dort wurde Ruge im August selbst ausgezeichnet. Bei den First Steps Awards erhielt der Namensgeber der Stipendien den Ehrenpreis. »Gerd Ruge hat verstanden, dass Kreativität Raum braucht, sich zu entfalten und Mittel, sie umzusetzen. Dafür gibt er seinen Namen, seine Aufmerksamkeit und seine Neugierde. Und er ist überall präsent, wo es gilt, Geburtshelfer für die Ideen junger Filmemacher zu sein«, würdigte ihn der Dokumentarfilmer Uli Gaulke in Berlin.

Filmhaus Köln

Zum 30. Gründungstag hat sich das Kölner Filmhaus einen neuen Namen gegeben und firmiert jetzt unter **Filmhaus Köln**. Dahinter verbirgt sich mehr als eine Namensänderung, so Geschäftsführer **Peter Klas**: »Als größte Initiative unserer Art in Deutschland wollen wir damit unser Selbstvertrauen noch deutlicher demonstrieren.« Dazu gehört auch ein Relaunch des Corporate Designs und die griffige Formel »Kinokultur – Medienbildung – Filmschaffen« als Teil des neuen Logos. Im hauseigenen Kino stehen dem-

nächst das »Neue italienische Kino« (15.-18.10.), die Nordkorea-Filmtage (19.-23.10) und »Türkisch Türkisch« (10.-13.11.) an. Am 6. Oktober stellt das Filmhaus seinen neuen modularen Lehrgang Entertainment-Producer IHK vor. Informiert wird über Ablauf, IHK-Prüfung, Bewerbungsverfahren und Finanzierungsmöglichkeiten. Am 22. Oktober starten dann die praxisnahen Weiterbildungen zum Fiction-Producer IHK und Produktionsleiter IHK, diesmal im **Filmhaus Babelsberg**. Dozentin ist u.a. **Nicole Kellerhals** (X-Filme, freie Dramaturgin).
> <http://filmhauskoeln.de>

ifs interaktiv

Mit ihrer neuen berufsbegleitenden Weiterbildung »**Interactive Media**« trägt die ifs zukunftssträchtigen Medienentwicklungen Rechnung. Ab dem 18. November bietet das Programm ein halbes Jahr lang einen Überblick über den Markt der nonlinearen und digitalen Medien in sieben mehrtägigen Workshops. Im Fokus stehen dabei Themen wie Digital Thinking, Interactive Storytelling, Games & Apps, Digital Design sowie neue Geschäftsmodelle und Content-Strategien. Die Teilnehmer werden in die elementaren Denkstrukturen eingeführt, die für die planeri-

sche und kreative Arbeit an nonlinearen Produkten und Formaten erforderlich sind, und erfahren, wie neue Medien finanziert und realisiert werden können.

In eigenen Projekten können die Teilnehmer das Erlernte mit professioneller Unterstützung vertiefen und praktisch erproben. Unterstützt wird das Programm von dem Programmpaten **Marc Schröder**, Geschäftsführer von **RTL interactive**. Weitere Partner sind die **WDR mediagroup digital**, der **WDR, Brainpool Artist & Content Services** und das **UFA Lab**. Anmeldeschluss ist der 21. Oktober 2010.
> www.filmschule.de

Sandra Hüller in »Über uns das All« von Jan Schomburg, Foto: Real Fiction

KHM zeigt ihr »Best of«

Die **Kunsthochschule für Medien Köln (KHM)** präsentiert in den nächsten Wochen gleich mehrfach die Ergebnisse ihrer Arbeit. Am 5. und 6. Oktober findet der alljährliche Showcase der KHM im **Cinova Kino Köln** statt. In sechs Filmprogrammen zeigen 35 Studierende auf der Fachveranstaltung für die Film- und Fernsehbranche ihre Filme aus den Bereichen Spiel- und Dokumentarfilm, Animation, Werbung und Experimentalfilm. Zehn Studierende präsentieren Drehbücher für lange Spiel- und Dokumentarfilme in zwei Pitchings vor geladenen Produzenten, Redakteuren und Vertretern von Festivals und Förderanstalten. Die Filmreihe »Best of KHM Movies« startet im Wintersemester am 16. November mit »Über uns das All« von **Jan Schomburg**. Für sein Spielfilmdebüt erhielt er bei der **Berlinale 2011** den **Prix Europa Cinemas**. Anschließend spricht **Gebhard Henke** mit dem Regisseur. Am 23. November folgt »Alice 5.0« von **Patrick Doberenz** und **Philipp Enders**. Der **ZDF-Fernsehfilm** erzählt über Leben und Ende des autarken Lebenskünstlers Prometheus, dessen Heimat ein mächtiges soziales Netzwerk na-



mens Host ist. Anschließend diskutieren die Filmemacher mit **Thomas Schmitt**. Am 7. Dezember wird dann **Jan Krügers** »Auf der Suche« (Moderation: Dietrich Leder) zu sehen sein. Die Veranstaltungen finden jeweils ab 19 Uhr in der Aula der KHM statt.
> www.khm.de

Film- und Videowettbewerb Bielefeld

Das bleibt unter uns!

Das **Filmhaus Bielefeld** hat den 22. Film- und Videowettbewerb ausgeschrieben. Das Motto in diesem Jahr lautet »Das bleibt unter uns!« und soll Filmemacher animieren, maximal fünfminütige Arbeiten zum Thema Vertrauen zu produ-

zieren und einzusenden. Eine unabhängige Jury wählt die besten Beiträge, die am 2. Dezember im **Theaterlabor Bielefeld** aufgeführt werden. Neben Geldpreisen in Höhe von 1.500 Euro, gestiftet vom **WDR-Studio Bielefeld**, gibt es weitere Auszeichnungen, darunter einen Sonderpreis des **Evangelischen Johanneswerks** sowie ein Förderpreis des Filmhauses selbst für Filmemacher aus der Region Ostwestfalen-Lippe. Einsendeschluss ist der 11. November 2011.
> www.filmhaus-bielefeld.de

Nachwuchskonferenz am 21.10.

Achtung, Fertig, Los!

... ist der Titel der ersten Nachwuchskonferenz, zu der die **Film- und Medienstiftung NRW** angehende Filmemacher und Produzenten am 21. Oktober in den Kölner Skulpturenpark einlädt. Vorrangiges Ziel der Konferenz ist es, den Nachwuchs mit erfahrenen Mediemacher zusammenzubringen und damit die Grundlagen für ein erfolgreiches Networking zu legen, das den Einstieg in die Branche erleichtert. Am Vormittag des Nachwuchskongresses stel-

len Förderer, Sendervertreter und Produzenten sich und ihre Arbeit praxisnah vor. Am Nachmittag besteht die Gelegenheit die Referenten in kleiner Runde kennenzulernen und von ihren Erfahrungen zu profitieren. Den Abschluss bildet ein get-together, das weitere Möglichkeiten zum Networking bietet.

Für die Planung ist es nötig, dass Teilnehmer bei der Anmeldung angeben, ob sie Experten aus den Bereichen Förderung, Sender, Filmproduktion, Internetplattformen oder der Gamesbranche treffen möchten. Das vollständige Programm wird nach der verbindlichen Anmeldung zugesandt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anfragen an nachwuchstag@filmstiftung.de.

ifs

Begegnungen und Workshops in 3D

Die **internationale filmschule Köln (ifs)** diskutiert am 12. Oktober zum zweiten Mal im Rahmen ihrer ifs-Begegnungen im **Filmforum NRW/Kino im Museum Ludwig** das Thema »Krieg und Medien«. Diesmal geht es um »Krieg auf Distanz – Schlachtfelder aus dem Rechner« und die Verknüpfung der Automatisierung des Krieges und der Entwicklung der Medien. Gesprächsgäste sind u.a. **Ursula Frohne** (Kunsthistorikerin) und **Claudia Reiche** (Medienwissenschaftlerin), die Moderation übernimmt **Gundolf S. Freyermuth** (ifs). Dem Thema Pornografie ist eine weitere ifs-Begegnung am 16. November gewidmet, die sich mit dem Schwerpunktthema der aktuellen Ausgabe des Filmmagazins **Schnitt** beschäftigen wird. Vom 17. bis zum 20. November gibt Regisseur **Chris Kraus** (»Poll«) an der ifs unter dem Titel »Der extreme Charakter« einen Workshop für Schauspieler und erläutert dabei die Voraussetzungen für eine intensive psychologische Auseinandersetzung mit extremen Figuren. Dazu gibt am 19. Oktober ein Screening seines Films »Bella Block – Reise nach China« im Filmforum.

Auch in diesem Herbst bietet die ifs weiterbildungswilligen Maskenbildnern interessante Workshops an. Den Auftakt macht am 29. und 30. Oktober »Prosthetics kleben – und einschminken mit Airbrush« mit den Maskenbildnern **Barney Nikolic** und **Dennis Penkov**. Am 26. und 27. November informiert Medienanwalt **Steffen Schmidt-Hug** zum Thema »Fit for Job: Berufs- und Sozialrecht für Maskenbildner« rund um Arbeitsbedingungen, Verträge und Versicherungen speziell für Maskenbildschaffende. Am 10. und 11. Dezember schließlich zeigt die Maskenbildnerin **Isabelle Voinier**, worauf es beim »Beauty Make-up für HDTV« ankommt. Im Herbst lädt die ifs außerdem zu einem 3D-Workshop ein. Unter dem Titel »**Stereoskopie – S3D, Aufbruch zur dritten Dimension**« führt der Schweizer Kameramann **Matthias Boliger** vom 25. bis zum 27. November Medienschaffende, die erste konkrete Erfahrungen mit der neuen räumlichen Filmtiefe gewinnen wollen, in gestalterische und daraus folgende technische und finanzielle Aspekte von S3D ein. Anmeldeschluss ist der 4. November
> www.filmschule.de

Schlachtfelder aus dem Rechner: Harun Farockis »Ernstes Spiel« wird bei der ifs-Begegnung Krieg und Medien gezeigt. Foto: Harun Farocki 2010



Im Reich der Puppen

VON CHRISTIAN SEEBAUM

Das Reich der Puppen liegt in einem unscheinbaren Hinterhof in Köln-Ehrenfeld. Flache Zweckbauten, die wohl auch in besseren Tagen kaum schöner ausgesehen haben, neben denkmalgeschützter Industriearchitektur aus Backstein. Einige Firmen aus dem kreativen Bereich haben sich hier angesiedelt, darunter auch die etwas andere Produktionsfirma: PuppetEmpire – fünf Freunde, die die Puppen tanzen (und nicht nur tanzen) lassen. Jasin und Samy Challah, Marc Mahn, Till Nachtmann und Stefan Silies arbeiten schon länger bei diversen Puppenfilmprojekten intensiv zusammen, seit Anfang 2011 unter dem Dach der gemeinsamen Firma Puppet Empire. Die Vorgeschichte von PuppetEmpire beginnt in Radevormwald im Bergischen Land. Dort wuchsen die Challah-Brüder Jasin und Samy auf, Marc Mahn gleich in der Nachbarschaft. Während der kleine Marc im Keller des Elternhauses die komplette Muppet-Show mit »Eisstielpuppen« nachbaute, hatten die Challahs ein Studio für Knetanimationen auf dem Dachboden. Sein heiß begehrtes Super Nintendo verdiente Samy Challah sich mit Kasperletheater-Vorführungen in Kindergärten. Rückblickend können auch ungewöhnliche Biografien geradezu zwingend erscheinen.

Dagegen waren Till Nachtmann und Stefan Silies in punkto Puppen Spätstarter. Beide studierten an der Kunstakademie in Münster, als ein Selbstversuch unerwartete Folgen hatte: »Wir hatten uns drei Tage eingeschlossen«, erinnert sich Stefan Silies, »wollten alles aufschreiben, was passiert und hatten auch eine Kamera dabei.« Irgendwann seien beim Herumbasteln »aus dem Nichts« Puppen entstanden und sofort zum willkommenen Medium geworden. Denn während die Challahs immer wieder auch als Schauspieler agieren, ist für Nachtmann und Silies klar: »Wir würden nie vor einer Kamera auftauchen.« Vor der Kamera agierten fortan bei ihren Kunstprojekten die Puppen. Beim Aufbaustudium an der KHM in Köln gab es einen einzigen Mitstudenten, der auch mit Puppen arbeitete: Samy Challah. Die folgenreiche Verbindung zum Trio aus Radevormwald war geknüpft.

Das erste Projekt von PuppetEmpire war der mit Pandora Film koproduzierte Kinofilm »Rumpe & Tuli«, in dem ein ungleiches Puppen-Freundespaar durch Köln zieht und allerlei denkwürdige Begegnungen hat. Die Kritik lobte den »subversiven und subtilen Humor« und bescheinigte, dass »Puppen und menschliche Darsteller auf Augenhöhe interagieren«. »Rumpe & Tuli« (ab 14. Oktober auf DVD) ist ein Kölnfilm mit einer ganz eigenen Perspektive. »Unser Blick auf die Stadt ist von Ehrenfeld und seiner heterogenen Mischung geprägt«, meint Till Nachtmann, »und wir zeigen auch viele Kölner Orte, die bald verschwunden sein werden.« Das Helios-Gelände, auf dem die Firmenräume von PuppetEmpire liegen, ist da nur ein Beispiel: Seitdem Investoren Ehrenfeld als lukrativen Standort ins Auge gefasst haben, sind die Tage dieser kreativ-unaufgeräumten Ecke Kölns gezählt.

Die Puppen in die reale Welt zu schicken gehört zum Grundkonzept von PuppetEmpire. Die Puppen gehen einkaufen in ganz normalen Läden oder zum Friseur um die Ecke. Der Puppenfilm sei der Arbeit mit Schauspielern viel ähnlicher als dem Animationsfilm, der zudem eine wahnsinnige Geduldsaufgabe sei, erklärt Samy Challah. Manche Regisseure, Hitchcock etwa, betrachteten ja auch ihre Schauspieler quasi als Puppen, als Projektionsfläche für Emotionen, die dann erst im Schnitt in den Film gebracht werden. Bei PuppetEmpire ist es umgekehrt, hier sind die Puppen Schauspieler. »Am Set entwickelt die Puppe ein Eigenleben«, sagt Samy Challah.



Die Mitglieder von PuppetEmpire (v.l.): Marc Mahn, Till Nachtmann, Samy Challah, Jasin Challah und Stefan Silies, Foto: Lino Lanninger

Wichtig ist den Fünf von PuppetEmpire bei den Projekten der Firma die kreative Energie aller Beteiligten mit ihren ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Schwerpunkten zusammenzubringen und alles – von der ersten Idee bis zum Endprodukt – selbst herzustellen. So ist es auch bei »David & Red«, einer Filmreihe für die »Sendung mit dem Elefanten«, in der Kinderbuchautor David Fermer im Zusammenspiel mit der Handpuppe Red Grundschulkind an die englische Sprache heranhöhrt. Red ist nichts anderes als ein roter Strumpf mit Augen, so ziemlich die einfachste Form von Handpuppe, die man sich vorstellen kann. Doch das genügt. Für Stefan Silies war es ein Schlüsselereignis, als er mit der Red-Puppe mit Kindern sprach: »Kinder blenden den Puppenspieler total aus, selbst wenn er nur eine Socke auf der Hand als Puppe hat.«

Der kauzige Grieche Kosta Rapadopoulos suchte in Jasin Challahs KHM-Abschlussfilm »Kamakia – Helden der Insel« nach griechischen Frauenhelden und blonden Touristinnen. Foto: Steffen Roth

Dass nicht nur Kinder eine Puppe als eigenständiges Wesen wahrnehmen, zeigt ein anderes PuppetEmpire-Geschöpf: der kauzige Grieche Kosta Rapadopoulos. In Jasin Challahs KHM-Abschlussfilm »Kamakia – Helden der Insel«, der in diesem Jahr auf der Berlinale gezeigt wurde, begibt sich Kosta auf die Suche nach den legendären griechischen Frauenhelden, die vor Jahrzehnten blonden Touristinnen den Strandurlaub versüßten. Und die Figur mit dem markanten Schnauzbart und wehenden Haar führt auch diesseits der Leinwand ein Eigenleben, ist mit der »Kosta Rapadopoulos Show« regelmäßig in einem Kölner Club auf der Bühne zu sehen. Selbstverständlich unterstützt vom gesamten PuppetEmpire-Team. »PuppetEmpire soll eine starke Marke werden, soll für Qualität stehen, für unterhaltsame und innovative Formate«, definiert Samy Challah die Zukunft der jungen Firma, deren Start mit einem Stipendium des AV-Gründerzentrums unterstützt wird, damit die kreative Energie eine unternehmerische Basis bekommt. Er selbst arbeitet gerade an einem Puppenkinofilm für Erwachsene, der an seine studentischen Kurzfilme anknüpft. Für »Die Sendung mit dem Elefanten« ist mit »Die Teddies und Biene« die erste Staffel einer neuen Serie abgedreht, ein Kinderfilm ist in der Schreibphase und ein Theaterprojekt in Planung. Die Puppen, die gerade so ruhig an der Wand in den PuppetEmpire-Räumen auf Vierkanthölzern sitzen, werden in Zukunft noch viel zu tun bekommen.

MEDIA fördert NRW-Fernsehproduktionen

Karl der Große und John Irving im TV

Kürzlich wurden die Ergebnisse der zweiten Förderrunde der MEDIA TV-Ausstrahlungsförderung veröffentlicht. Zwei der vier geförderten deutschen Produktionen sind aus NRW: 150.000 Euro erhält das TV-Dramadoc »Karl der Große« der Taglicht Media Film & Fernsehproduktion. Die Regie führt Gabriele Wengler. Weitere 148.000 Euro gehen an »In the Dark Room« von der Pandora Filmproduktion. Der Dokumentarfilm von Nadav Schirman ist eine Koproduktion mit July August Productions (Israel), First Floor Productions (Finnland) und Hi Film Productions (Rumänien). Neben ZDF/Arte sind sieben europäische Sender und die Kölner Match Factory beteiligt.

Aber auch schon in der ersten Förderrunde war NRW erfolgreich: Als einziges deutsches Projekt qualifizierte sich der Dokumentarfilm »John Irving und wie er die Welt sieht« der Kölner Florianfilm. MEDIA unterstützt die von André Schäfer inszenierte Produktion mit 82.000 Euro.

Für die MEDIA-Seite des Magazins berichten Produzent Bernd Wilting von der Taglicht Media Film & Fernsehproduktion und Produzent/Regisseur André Schäfer von Florianfilm über ihre Produktionen und deren Finanzierung mit MEDIA.

Um welche Projekte handelt es sich bei Ihren geförderten Fernsehproduktionen?

Bernd Wilting: Bei »Karl der Große« betreten wir in zweifacher Hinsicht Neuland: Zum einen haben wir aktuelle Forschungsansätze zu Karl, seinem Leben und zum frühen Mittelalter ‚ausgequetscht‘, um die bekannten nüchternen Fakten über Schlachten und Eroberungen durch Informationen über die Persönlichkeit, sein Leben und Lieben sowie seine Rolle als strategischer Politiker zu ergänzen.

Zum anderen haben wir einen dramaturgischen und inhaltlichen Zugriff auf die historische Figur gewählt, die aus dem entrückten Kronenträger einer weit zurückliegenden Epoche einen Menschen aus Fleisch und Blut macht, einen modernen politischen Strategen, einen ebenso stürmischen wie eifersüchtigen Liebhaber, einen Eroberer, dessen Brutalität und kulturelle Weitsichtigkeit zwei Seiten einer Persönlichkeit sind.

André Schäfer: Im Mittelpunkt unseres Films »John Irving und wie er die Welt sieht« steht natürlich Irving selbst. Wir zeigen einen Superstar in der Öffentlichkeit – auf Lesereise durch halb Europa – und einen völlig unprätentiösen Mann ganz privat: zuhause in Vermont und auf seiner Sommerinsel im Lake Huron in Kanada.

Irving liebt es, vielschichtige Handlungen zu komponieren. Seine Romane sind keine Kopfgeburten, sondern überbordend wirklichkeitsgesättigt; seine Helden sind Huren und Organisten, Hummerfischer und Polizisten. Viele Figuren haben reale Vorbilder – und die besuchen wir: einen der besten Tätowierer der Welt in Amsterdam, einen Psychiater in Zürich, sogar Irvings Hausarzt in Toronto. Daneben bebildern wir Texte aus seinen Romanen; wir sehen die geschichtsmächtigen Zentren, die dicht besiedelten oder die fast menschenleeren Landschaften seiner Helden: von der Spiegelgasse in Wien über das Rotlicht-Viertel Amsterdams bis Little Italy in Boston.

Warum haben Sie die TV-Ausstrahlungsförderung beantragt?

B.W.: »Karl der Große« gilt als der Gründervater Europas. Er ‚gehört‘ keinem Land, auch wenn ihn mal Deutsche, mal Franzosen für sich reklamieren. Wir konnten also darauf set-



»John Irving und wie er die Welt sieht«: ein völlig unprätentiöser Mann ganz privat, Fotos: Florianfilm

zen, dass es sich um ein ideales gesamteuropäisches Projekt handelt und wir viele Fernsehsender mit an Bord bekommen. Als uns dann, wie üblich, ein Teil der Finanzierung fehlte, erschien es geradezu zwingend, bei MEDIA anzuklopfen. Interessant ist übrigens auch, dass Karl in den unterschiedlichen Ländern ganz verschieden wahrgenommen wird. Für uns und die Franzosen ist er der visionäre Einiger Europas, sozusagen der Vorvater von Adenauer und de Gaulle. Für viele Menschen in Osteuropa ist er als brandschatzender Menschenschlächter in die Geschichte eingegangen. Unser Film bringt beide Seiten zusammen, zeigt Karl in seiner Vielschichtigkeit und wird hoffentlich die Klischees durch ein konsistentes neues Bild ersetzen helfen.

A.S.: Nach seinem Durchbruch mit dem Roman »Garp und wie er die Welt sieht« 1978 wurde John Irving schlagartig ein internationaler Starautor. Heute sind seine Romane in über 30 Sprachen übersetzt; er ist einer der erfolgreichsten Schriftsteller der Welt und ein transatlantischer, ja globaler Romancier im besten Sinn: Irving erschließt sich die ganze Welt literarisch – seine 12 Romane spielen nicht nur in Neuengland, sondern immer auch im alten Europa – in Amsterdam, Zürich, Wien, Helsinki und anderswo. Daher ist der Film ideal für die europäische MEDIA-Förderung – zumal Irving mehr als medienscheu ist und vor uns noch niemand einen 90-minütigen Dokumentarfilm über ihn und mit ihm machen konnte.



Bernd Wilting



André Schäfer

Welche Sender und welcher Weltvertrieb sind an dem Projekt beteiligt?

B.W.: Das Projekt wurde in enger Zusammenarbeit mit dem WDR entwickelt, der sich quasi als Haussender für Karl empfindet, weil schließlich Aachen und sein Karlsdom im Sendegebiet liegen. Über den WDR konnten wir Arte gewinnen. Recht bald kam dann das Interesse von Servus TV aus Österreich. Für den Salzburger Sender soll »Karl der Große« in 120 Minuten und Full-HD ein Leuchtturm-Projekt in seiner noch jungen Geschichte werden. Weltvertrieb ist United Docs, und mit deren Hilfe ist es uns gelungen, den Film an weitere Sender in Europa zu verkaufen, darunter das slowakische, slowenische, lettische und kroatische öffentliche Fernsehen, TV Catalunya und Historia in Spanien, PikFilm in Asien und das Middle East Broadcasting Centre für den Nahen Osten. Mit der RAI in Italien und NHK in Japan führen wir konkrete Verhandlungen.

A.S.: Die beteiligten Sender sind der SWR (Deutschland), Arte (Frankreich), AVRO (Holland), ORF (Österreich), YLE (Finnland), TVRO (Slowenien), Ceska Televize (Tschechien) und Duna TV (Ungarn). Der Weltvertrieb ist SND Films aus Amsterdam.

War es schwierig, so viele Sender von dem Projekt zu überzeugen?

B.W.: Die Projektentwicklung in enger Zusammenarbeit mit dem WDR war schon mal ein Startpunkt. Auch Servus TV hatte früh sein Interesse bekundet. Wir haben dann gemeinsam mit United Docs das Projekt bei den Fernsehmessen in Cannes vorgestellt und dort die anderen Sender angesprochen. Dort haben wir auch unsere schon bestehenden Kontakte nach Italien und Japan vertieft. Dass es danach etlicher Gespräche bedurfte, um auch zu belastbaren Verpflichtungen zu kommen, ist klar.

A.S.: Wir haben das Projekt »Irving« zuerst telefonisch Sendern angeboten, was äußerst schwierig ist, weil die wenigsten Sender sich zu einer Zusage durchringen, ohne schon Material gesehen zu haben. Dann haben wir das Projekt beim EBU-Meeting in Paris gepitcht und sehr viel positive Resonanz erhalten. Da sich der Drehbeginn aufgrund von Termenschwierigkeiten mit John Irving verschob, hatten wir Gelegenheit, den Film auch beim Toronto Documentary Forum im Rahmen des Festivals HotDocs vorzustellen. Ohne die Pitchings und den persönlichen Kontakt zu den unterschiedlichsten Redakteuren hätten wir das Projekt nicht realisieren können.

Gibt es noch anderweitige Finanzierungspartner?

B.W.: Außer MEDIA engagieren sich die Film- und Medienstiftung NRW, sowie über unseren Koproduktionspartner, pre tv in Wien, diverse österreichische Filmförderungen. Darüber hinaus haben wir eine kleinere Beteiligung, eine Art Minimungarantie, von der italienischen Produktions- und Vertriebsfirma GA&A Productions, die den Film in Italien vertreibt.

A.S.: Zusätzlich zu den Sendern und der MEDIA-Förderung gibt es bei uns zwei weitere Unterstützer: die Film- und Medienstiftung NRW und den DFFF, bei dem wir als Referenzförderung die Prämie für die Nominierung zum Deutschen Filmpreis 2009 mit unserem Film »Lenin kam nur bis Lüdenscheid« abrufen konnten.

Wann werden Ihre Filme im deutschen Fernsehen ausgestrahlt?

B.W.: Geplant ist derzeit eine simultane Ausstrahlung des 120-Minuten-Films bei Servus TV und des 90-Minuten-Films im Ersten, und zwar am Tag der Karls-Preis-Verleihung in Aachen 2013. Wann genau die dreimal 45 Minuten bei Arte ausgestrahlt werden, steht noch nicht fest.

A.S.: Der Film wird in Deutschland im Frühjahr 2013 bei Arte ausgestrahlt. Die Sendetermine für die internationale Fassung stehen noch nicht fest.

MEDIA-Einreichtermine:

Für Produktionsunternehmen: Entwicklungsförderung (Einzelprojekte und Paketförderung) & Interaktive Werke
25. November 2011 // 13. April 2012



Interview Mike Wiedemann

Kein Abschied

Nach seinem Studium an der HFF München hat Michael Wiedemann in den 1970ern und 1980ern Filme produziert wie »Die Heartbreakers«, »Theo gegen den Rest der Welt« und Dominik Grafts Kinodebüt »Das zweite Gesicht«. 1986 schloss er sich dem Filmbüro NW an, dessen Geschäftsführung er 1994 übernahm. Auch nach der Überführung in die Produktion 2 der Filmstiftung NRW im Jahr 2003 führte er die Abteilung und übernahm zusätzlich ab 2005 die Leitung des Kinofestes Lünen. Ende August schied Michael Wiedemann aus der Film- und Medienstiftung NRW aus – dem Kinofest allerdings bleibt er als Leiter treu und bereitet zurzeit dessen neue Ausgabe vor (10.-13.11.). Im Gespräch blickt er gemeinsam mit Oliver Baumgarten voraus und zurück.

Ende August haben Sie Ihren Abschied aus der Film- und Medienstiftung NRW genommen – bedeutet dies auch einen Schlussstrich unter 25 Jahre Gremienarbeit und aktive Filmpolitik?

Für den Bereich der Filmpolitik bedeutet das durchaus einen gewissen Rückzug. Einen klaren Schlussstrich gibt es im Filmgeschäft ja nie, aber ich schließe doch ein großes und langes Kapitel der konkreten filmpolitischen Arbeit nun ab. Was allerdings nicht heißen soll, dass ich mich fortan aus allem raushalten werde.

Sie gehören 25 Jahre lang zu den einflussreichsten Personen des kulturellen Films in NRW. Was bleibt Ihnen im Rückblick auf die Arbeit bei Filmbüro NW und Produktion 2 als wichtigstes Ergebnis?

Diese »kleine« Förderung der Produktion 2 hat natürlich keine Berge versetzen können. Aber: Sie konnte – und da hoffe ich sehr, dass von diesem positiven Effekt viel erhalten bleiben wird – viel für das kreative Selbstverständnis einer gesamten Szene sorgen. Um nur ein kleines Beispiel herauszugreifen, ein Detail der Statuten, das die Filmbüro-Gründer 1980, also noch vor meiner Zeit, eingeführt haben: Ein Filmemacher hat laut dieser Statuten das Recht, vier Wochen nach der Vergabesitzung mit dem Gremium ein Gespräch zu führen über seinen abgelehnten Antrag. Das stammt noch aus der Basisbewegung, ist aber überhaupt nicht unaktuell. Das muss nun keinesfalls auf alle anderen Förderungen übertragen werden, darum geht es nicht. Es ist einfach nur eines dieser starken Momente, die die Förderung durch die Produktion 2 mit dem vom Filmbüro NW bestellten Gremium so besonders macht. Es ist ein Beispiel für die große

Professionalität und den Respekt, den ich noch nach 150 Gremiumssitzungen wechselseitig zwischen Machern und Geldgebern vor der jeweiligen Arbeit gespürt habe. So soll es sein!

In diesem Sinne haben Filmbüro NW und Produktion 2 in erster Linie dafür gesorgt, dass die freie Szene in NRW immer auf einen fruchtbaren Nährboden traf?

Auf jeden Fall: Die kulturelle Filmförderung hat sehr viel bewirkt, auch wenn es sich um vergleichsweise kleine Förderbeträge gehandelt hat. Überhaupt hat das ganze Selbstverständnis des Filmbüros ein selbstbewusstes Filmemachen in NRW hervorgebracht, das bis heute vorhält und von dem ich nur hoffe, dass trotz der wirtschaftlichen Gesamtsituation sehr viel davon übrig bleiben möge.

Schätzen Sie die Situation der freien Szene heute in NRW als schwieriger ein?

Schon den Begriff »freie Szene« kann man heute nicht mehr ohne weiteres verwenden: NRW hat eine sehr kreative Szene, Leute mit tollen Ideen, aber es gibt eben leider diese starken wirtschaftlichen Abhängigkeiten. Ist der Begriff »frei« für filmisches Arbeiten zwischen Subventionen, einem eher in sich funktionierenden Fernsehmarkt und einer sich verändernden Kinoabspielsituation wirklich richtig?

Vor Ihrem filmpolitischen Engagement haben Sie als Produzent den deutschen Film kräftig aufgemischt und vom Deutschen Filmpreis bis zur Goldenen Leinwand eine Menge erreicht. Hat es nicht später oft in den Fingern gejuckt, wieder mal die Seiten zu wechseln?

Das tut es immer noch. Manchmal komme ich aus einem tollen Film raus und denke: Wäre das schön, den produziert zu haben. Das wird nie aufhören. Ich habe zwar zwischendurch immer mal wieder hier und da bei Produktionen mitgewirkt...

...ich habe Sie gerade neulich erst wieder in Schlingensiefels »Das deutsche Kettensägenmassaker« neben Irm Hermann als Vopo gesehen...

Zum Beispiel... Aber ob es nochmal dazu kommt, dass ich als Produzent auf dem Filmplakat stehe, weiß ich nicht. Ist aber im Moment auch nicht so wichtig, mit dem Kinofest Lünen habe ich ja andere wunderbare Aufgaben. Trotzdem aber wird dieser Traum immer da sein.

Mike Wiedemann wie ihn Jessica Kleffner in ihrem Comic sieht.

Mit dem Kinofest Lünen stehen Ihnen seit 2005 noch mal ganz andere Möglichkeiten zur Förderung des deutschen Films zur Verfügung...

Genau, denn da kann ich genau das machen, was sonst eher mühsam funktioniert: in einer Stadt wie Lünen mit 80.000 Einwohnern und ohne besondere filmkulturelle Aktivitäten außerhalb des Kinofestes das Publikum an den deutschen Film heranführen. Das Kinofest kann locker 100 Lünen für die Vorführung eines Films begeistern, der sonst vielleicht nur in einem Programmkino in Berlin läuft. Bei den Festivals geht das auf, sei es in Lünen, in Hof, in Oldenburg oder sonstwo – wir machen die Filmemacher glücklich und das Publikum gleich dazu. Das ist doch herrlich! Insgesamt also kann man als Filmfestival durchaus Filme, Filmemacher und Strukturen noch einmal auf eine ganz andere Art befördern als es die klassische Filmförderung vermag. Und das hat wiederum auch meine Leidenschaft im mittlerweile hohen Alter deutlich befördert.



1 Besonders erfolgreich ist, dass auch international die Bedeutung des TV-Produktionsstandortes Nordrhein-Westfalen zunimmt. Nicht nur die stärksten Shows, auch die erfolgreichsten Varianten von deutschen Formaten kommen aus Köln. Köln weiß gar nicht, was es hier in Händen hält. Es müsste eigentlich «home of entertainment» heißen.

Ute Biernat, Geschäftsführerin Grundy Light Entertainment

1 Was macht NRW, speziell Köln, als Standort für TV-Entertainment so attraktiv?

2 Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf / »Platz nach oben«?

1 Brainpool versteht sich als Artist-and-Writers-Company, die der Kreativität verpflichtet ist, die von den Menschen kommt. Und alle Menschen, mit denen wir arbeiten, haben ihren Lebensmittelpunkt, zumindest ursprünglich, rund um Köln.

2 Man muss den Standort attraktiv halten für die programmprägenden Künstler und für die den Produzenten wichtigen Sender. Dass RTL in Köln geblieben ist, ist natürlich wichtig. Mit dem WDR hat man hier einen großen öffentlich-rechtlichen Sender – der allerdings in der Unterhaltung vielleicht noch etwas mehr machen könnte.

Jörg Grabosch, Geschäftsführer Brainpool TV

1 Die kurzen Wege zu wichtigen Sendeanstalten und die hervorragenden Produktionsbedingungen für Qualitätsfernsehen machen NRW attraktiv für Endemol. So attraktiv, dass wir internationale TV-Hits wie »Wer wird Millionär« oder »Rette die Million!« in Köln nicht nur für Deutschland, sondern auch für andere europäische TV-Märkte produzieren.

2 Medienunternehmen und Ausbildungsinstitutionen in NRW sollten sich noch enger vernetzen – um den Wissensaustausch zwischen Theorie und Praxis zu fördern. Endemol kooperiert zum Beispiel mit der Rheinischen Fachhochschule Köln im Bereich Medienwirtschaft und Mediendesign.

Marcus Wolter, Geschäftsführer Endemol Deutschland

1 Es ist am Ende die schlichte Konsolidierung der Branche vor Ort, das heißt, sowohl die Sender- und Produzentendichte, als auch die der kreativen und technischen Mitarbeiter ist hier deutschlandweit am größten. Als Produzent ist der unmittelbare und persönliche Austausch mit den Filmschaffenden notwendig.

2 Es werden sicherlich nicht alle Möglichkeiten der Steuer- und Produktionsvergünstigung ausgeschöpft. Dies betrifft Bereiche der Location-Angebote und -Mieten und der Mitarbeiterförderung respektive der direkten Personalkosten. Aktive Standortpolitik beinhaltet mehr als das politische Sich-Schmücken mit den urreichsten Erfolgen der Branche oder das Vertrauen auf private Investmentfonds.

Oliver Fuchs, CEO Eyeworks Germany

Jörg Grabosch, Martin Keß und Ralf Günther gründeten 1994 die Brainpool TV GmbH, die seit 2002 ihren Sitz in Köln-Mülheim hat. Mit bis zu 320 Stunden TV-Programm im Jahr gehört Brainpool zu den erfolgreichsten unabhängigen Produzenten in Deutschland.

Der Schwerpunkt von Brainpool liegt auf Comedy und leichter Unterhaltung. Zugpferde sind Stefan Raab, Christoph Maria Herbst, Anke Engelke, Bastian Pastewka, Elton, Axel Stein und Cindy aus Marzahn. Produktionen wie «TV total», «Pastewka», «Ladykracher» und «Stromberg» wurden bereits mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Deutschen Fernsehpreis, dem Grimme Preis, dem Deutschen Comedypreis und der Romy.



Jörg Grabosch, Foto: Ralf Jürgens/Brainpool

»Schlag den Raab« konnte in 13 Länder verkauft werden. Mit Stefan Raab, Axel Stein, Cindy aus Marzahn, Anke Engelke und Elton gründete Brainpool Gemeinschaftsunternehmen, die wiederum Brainpool als Executive Producer für ihre Produktionen beauftragen.

Nachdem Brainpool 2004 zusammen mit dem Musiksender Viva von Viacom übernommen wurde, ist die Firma durch einen

Management Buy-Out seit 2006 wieder eigenständig. Im Juli 2009 kaufte die internationale Mediengruppe Banijay Entertainment mit Sitz in Paris 50 Prozent der Anteile von Brainpool. Jörg Grabosch, Ralf Günther und Andreas Scheuermann sind alleinvertretungsberechtigte geschäftsführende Gesellschafter.

Herr Grabosch, Brainpool ist einer der größten TV-Produzenten und das schon seit Jahren – was haben Sie richtig gemacht?

Wir haben wohl die richtigen Programme zur richtigen Zeit gemacht. Es war ja nicht alles ein Erfolg. Aber vieles hat sich langfristig durchgesetzt, insbesondere das, was Stefan Raab und Bastian Pastewka machen. Und Christoph Maria Herbst gehört mit »Stromberg« schon zum Standard der deutschen Fernsehunterhaltung. Wir haben ein bisschen Glück und zur rechten Zeit Ideen gehabt, wie man Themen weiterentwickelt. Aus »TV total« sind Sendungen hervorgegangen wie »Schlaag den Raab« und alle »TV total«-Events wie die Wok WM, das Turmspringen usw. Und letztlich hätten wir vermutlich auch den Eurovision Song Contest 2011 ohne »TV total« nie produziert.

Wie wichtig ist der Standort Köln für Sie?

Er ist deshalb wichtig, weil Brainpool sich als Artist-and-Writers-Company versteht, die der Kreativität verpflichtet ist, die von den Menschen kommt. Und alle Menschen, mit denen wir arbeiten, haben ihren Lebensmittelpunkt, zumindest ursprünglich, rund um Köln. Bei einer Daily wie »TV total« muss man natürlich hier wohnen, aber auch Anke Engelke und Bastian Pastewka leben in Köln. Der Standort ist auch wegen der Leute hinter der Kamera wichtig, den Autoren. Obwohl man zugeben muss, dass die wahrscheinlich dem Talent folgen würden.

Was würden Sie sagen, kann man am Fernsehstandort Köln verbessern, damit die Kreativen hier bleiben?

Man muss den Standort attraktiv halten für die programmprägenden Künstler und für die den Produzenten wichtigen Sender. Dass RTL in Köln geblieben ist, ist natürlich wichtig. Mit dem WDR hat man hier einen großen öffentlich-rechtlichen Sender – der allerdings in der Unterhaltung vielleicht noch etwas mehr machen könnte. Trotz aller digitalen Kommunikationsmöglichkeiten ist das direkte Gespräch kaum zu ersetzen. Am besten, man trifft sich abends ohne Verabredung in einer Kneipe. Da entstehen die besten Ideen. Wir haben uns in Köln-Mülheim angesiedelt, um einen Köln-Standort zu finden, der den eigenen Bedürfnissen nahe kommt. Wir wollten keine Fernsehfabrik, sondern eine etwas individuellere Lösung in einem alten Fabrikgebäude. So lange sich das kreative Personal hier wohlfühlt, ist es gut.

Spüren Sie auch den Kostendruck wie die Fiction-Produzenten?

Ja, klar. Den Kostendruck spüren alle. Das liegt an den Ausgaben, die die Sender während der Krise gesenkt haben. Die steigen jetzt nicht wieder, auch wenn sich die Einnahmesituation verbessert hat. Je unverzichtbarer ein Programm ist, desto weniger ist man natürlich dem Druck ausgesetzt. Aber al-

Interview Jörg Grabosch

Richtige Programme zur richtigen Zeit

VON MARION MEYER



»Ein Höhepunkt der Brainpool-Geschichte«: Weit über 120 Millionen Zuschauer sahen den Eurovision Song Contest 2011. Foto: Brainpool / Willi Weber

les, was sich auf dem Markt noch beweisen muss, muss sich der Preiskonkurrenz stellen.

Sie haben mit den Künstlern Gemeinschaftsunternehmen gegründet. Hat sich das bewährt? Worin liegen die Vorteile?

Der Vorteil ist, dass der Künstler Miteigentümer ist. Wir treten gemeinsam gegenüber den Sendern auf. Wir können Rechte bündeln, halten oder als Paket an den Sender verkaufen. Wir wollen eine Wertschätzung der kreativen Arbeit und bringen die beiden kreativen Teile, den darstellenden Teil sowie den schreibenden und produzierenden Teil zu einer Einheit zusammen. Damit kann man stärker auftreten. Das hat sich bewährt. Der Vorteil für uns ist: Der Künstler hat ein Interesse und auch eine exklusive vertragliche Bindung an seine eigene Firma, und wir lassen ihn an den Einnahmen und Gewinnen, die normalerweise den Produzenten alleine zustehen, partizipieren. Man teilt den Erfolg und ist Partner und nicht Arbeitgeber.

Zum Thema Video on Demand – Sie haben auch eine eigene Plattform mypass.de, die kostenfrei funktioniert. Sehen Sie eine Marktchance dafür?

Ja, unsere Plattform enthält Streaming-Inhalte aus unserem Repertoire, aber auch von anderen Sendern. Wir haben sozusagen ein digitales Comedy-Fachgeschäft im Netz eröffnet, in dem man Comedy aller Couleur sehen kann, und zwar kostenfrei für den Nutzer, weil wir es durch Werbung finanzieren. Es ist zwar kein Milliardengeschäft, aber es trägt sich. Es handelt sich um eine weitere Plattform, um unsere Inhalte und Inhalte unseres Genres senderunabhängig an die Leute zu bringen, wobei die Plattform nicht als Konkurrenz zu den Sendern gedacht ist. Die Sender werden an den entsprechenden Einnahmen beteiligt.

Sehen Sie auch eine Chance in Web-Shows, die nur fürs Internet gemacht werden?

Das haben wir auch schon ausprobiert. Aber wenn man im Fernsehstandard produziert mit den damit verbundenen Kosten, ist es nicht einfach, damit Geld zu verdienen. Die Produktionskosten von klassischen Fernsehproduktionen sind zu hoch, um sie mit den Werbeeinnahmen zu refinanzieren, die man bislang im Netz bekommt. Wobei sich das sozusagen permanent ändert. Die Vermarktungsfähigkeit im Netz nimmt zu, dadurch dass der Bewegtbildanteil auch als Werbung zunimmt. Mit steigenden Übertragungsgeschwindigkeiten wachsen die Welten von Internet und Fernsehen zusammen.

Sie haben gerade über Ihre Stars gesprochen. Wie wichtig ist Ihnen die Nachwuchsförderung?

Sehr wichtig. Wir sind von Anfang an am Nachwuchs vor und hinter der Kamera interessiert. Wir betreiben mit einer Tochtergesellschaft das große Köln Comedy Festival, das mit 130 Shows in drei Wochen einmal im Jahr stattfindet. Dabei haben viele junge Talente ihre ersten Auftritte. Cindy aus Marzahn etwa. Bei ihrem ersten Auftritt waren mehr Leute auf als vor der Bühne. Wir betreiben Nachwuchsförderung an der Basis, nämlich da, wo Comedians entstehen: auf der Bühne. Wir haben auch mit der Show »Nightwash«, die von unserer 100%igen Tochter Brainpool Live Entertainment produziert wird, die Waschsalon-Bühne als regelmäßige Einrichtung etabliert. Sie bietet immer Auftrittsmöglichkeiten, on- und off-air. Und wir managen junge Comedians wie Dave Davis, die ihre große Zukunft hoffentlich vor sich haben. Der Nachwuchs ist für uns das wichtigste, denn man muss dem Publikum immer Neues bieten: Neue Talente sind der Kern unseres Geschäfts.

Wie fällt denn Ihre Bilanz zum ESC in Düsseldorf aus?

Wir waren sehr zufrieden, das war eine sehr gelungene Show und hat Riesenspaß gemacht. Für uns als Produzent war das natürlich ein Höhepunkt der Brainpool-Geschichte: so eine große Show mit weit über 120 Millionen Zuschauer weltweit, von der alle gesagt haben, sie lief gut. Da sieht man, dass sehr traditionelle Inhalte durchaus zeitgemäß sein können. In England etwa war der Marktanteil dreimal so hoch wie sonst. In Deutschland war es die erfolgreichste Unterhaltungsshow jemals. Nur Fußball-Nationalspiele haben mehr Zuschauer.

Was versprechen Sie sich von Baku? So ein Erfolg wie mit Lena Meyer-Landrut lässt sich ja sicher nicht wiederholen...

Das weiß man nicht. Es gibt durchaus Länder, die mehr als einmal gewonnen haben. Wir machen jetzt erstmal wieder den deutschen Vorentscheid für ARD und ProSieben und finden hoffentlich wieder ein großes musikalisches Talent, das für Deutschland beim ESC in Baku antritt. Dann wird man sehen, welcher Titel herauskommt. Das ist wie beim Fußball: Der Meistertitel ist schon am Tag nach Saisonende nichts mehr wert, und es geht wieder von vorne los. Jedes Spiel ist wieder neu.



» *Massiv* unter *Druck* «

VON WILFRIED URBE

Nicht nur Spielfilmproduzenten klagen über knappe Budgets, auch bei den Showproduzenten herrscht erhöhter Kostendruck.

TV-Unterhaltungsproduzenten und ihre Budgets

Wirtschaftlich gesehen ist das Genre TV-Show und -Entertainment das Rückrat der Fernsehbranche in Nordrhein-Westfalen. Aber auch hier hat die Weltwirtschaftskrise seit 2008 ihre Spuren hinterlassen. Expertenschätzungen gehen davon aus, dass sich beispielsweise der Minutenpreis einer Show im mittleren Aufwandssegment von damals rund 7.500 Euro auf etwa 4.000 Euro verringert hat. Axel Kühn, der Geschäftsführer der Shine Germany Film- und Fernsehproduktion, klagt: »In den letzten Jahren ging es für die Produktionsbudgets kontinuierlich bergab. Und gerade in den letzten Monaten sind sie noch einmal massiv unter Druck geraten. Die Schmerzgrenze ist hier längst unterschritten. Trotzdem wollen die Sender weiter sparen, indem sie zum Beispiel versuchen, immer mehr Produktionsbestandteile beizustellen oder mit Zulieferern und Key Personal Rahmenverträge abzuschließen.«

Den Trend zu kostengünstigen Produktionsweisen hat aus Sicht von Oliver Fuchs, Geschäftsführer von Eyeworks Germany und Eyeworks Switzerland, bereits vor der allgemeinen Finanzkrise begonnen: »Der Verfall der Produktionspreise ist einerseits getrieben durch den Einsparungsdruck sowohl bei den Privaten als auch bei den öffentlich-rechtlichen Sendern, als auch gefördert durch einen großen Konkurrenzdruck unter sehr vielen Produzenten und technischen Anbietern, die alle mehr oder weniger Ähnliches anbieten.«

Insgesamt hat er beobachtet, dass in einzelnen Bereichen dieselben Studio-sendungen um bis zu 50 Prozent günstiger produziert werden: »Und hier ist kein Inflationsausgleich eingerechnet.«

Dass die Unterhaltungsproduzenten »extrem« unter Druck stehen, bestätigt auch der Geschäftsführer der Granada Produktion für Film und Fernsehen Jan Kromschröder: »Einsparungen sind manchmal möglich, etwa indem man die Locations für einen Dreh begrenzt. Oder man zieht die Produktion für mehrere Länder an einem Standort zusammen. Unsere englische Muttergesellschaft ITV produziert beispielsweise im Herbst eine Gameshow in London für den englischen und amerikanischen Markt.« Generell, so Kromschröder, sei jetzt der Mut und die Standkraft gefragt, bestimmte Angebote, bei denen aufgrund des Budgets wichtige qualitative Standards unterschritten werden müssen, abzulehnen. Die Sender jedenfalls, beispielsweise der WDR und RTL, schätzen die Bedeutung der Showproduzenten sehr hoch ein.

»Es existieren unzählige verschiedene Produktionsweisen, die den einzelnen Projekten gerecht werden müssen«, sagt Jörg Graf, Bereichsleiter Fremdprogramm und Produktionsmanagement bei RTL Television, »hier hat der Großteil der deutschen Entertainment-Produzenten in den vergangenen Jahren eine hohe Flexibilität und Innovationsstärke gezeigt. Anders als im fiktionalen Markt sind wir international auf einem führenden Niveau, nicht zuletzt weil sich eine große Zahl von Produzenten auf die Marktanforderungen, neue Produktionsweisen und eine individuelle konstruktive Zusammenarbeit mit RTL eingelassen hat.«

Für die Kritik der Produzenten hat er kein Verständnis: »Dass die Budgets allgemein sinken, kann ich nicht bestätigen. Im Gegenteil, Einzelshows schwingen sich Jahr für Jahr in neue Rekordhöhen. Bei der Budgetdiskussion wird oft übersehen, dass sich in den letzten Jahren völlig neue Formate entwickelt haben, die ganz anders produziert werden als dies für eine Stunde non-fiktionaler Unterhaltung vor zehn Jahren der Fall war. Eine Studioshow wird eben völlig anders produziert als ‚Bauer sucht Frau‘ oder ‚Raus aus den Schulden‘.« Für die meisten Produzenten ist diese Darstellung nicht nachvollziehbar.

Kühn (u.a. »Die perfekte Minute« mit Ulla Kock am Brink) spricht für viele seiner Kollegen, wenn er sagt: »Ich denke, dass die Situation bei fiktionalen und non-fiktionalen Produzenten im Moment vergleichbar ist. Für beide gilt, dass die Grenze des Erträglichen erreicht ist. Und ich kenne in beiden Lagern Produzenten, die von der derzeitigen Situation so frustriert sind, dass sie überlegen, aufzugeben. Mit der klassischen Rolle eines Produzenten, der für eine kreative Gesamtleistung angemessen vergütet wird und ihm diese Vergütung auch wieder ermöglicht, Risiken einzugehen, haben wir uns fast völlig entfernt.«

In »Bauer sucht Frau« hilft Inka Bause einsamen Landwirten in Sachen Liebe auf die Sprünge. Die Kölner Grundy Light produzierte die 7. Staffel. Foto: RTL / Stefan Gregorowius

Harald Schmidt, Alfred Biolek, Günther Jauch, Stefan Raab, Oliver Geissen – sie alle sind Fernsehmoderatoren mit eigener Produktionsfirma in Köln. Im öffentlich-rechtlichen Nachkriegsfernsehen wurden die meisten Sendungen noch intern produziert oder von Tochterfirmen wie der Bavaria. Noch vor der Einführung des Privatfernsehens gründete als einer der ersten Moderatoren Alfred Biolek 1979 in Köln die Produktionsfirma Pro GmbH, um in den folgenden Jahrzehnten die von ihm moderierten Shows in Eigenregie zu produzieren. Doch erst mit dem Einzug des Privatfernsehens in die deutsche TV-Landschaft in den 80er Jahren etablierte sich das Konzept der Auftragsproduktion für Show- und Talkformate. »Die Sender wollten ihr Geld nicht dafür ausgeben, eigene Kapazitäten zu errichten. Weil sie den größten Teil ihres Programms einkaufte – sei es in Amerika, sei es bei freien Produzenten – waren sie programmlich und finanziell flexibler«, fasst Werner Schwaderlapp die Strategie von Privatsendern wie RTL zusammen. Schwaderlapp, Mitgründer der Hochschule Fresenius für Wirtschaft und Medien in Köln und Mitglied der Medienkommission der Landesanstalt für Medien NRW, war von 1978 bis 1998 in unterschiedlichen Funktionen beim ZDF tätig und hat den Umbruch der Fernsehlandschaft durch die Privaten in den 80er und 90er Jahren miterlebt. Die Entwicklung zur Auftragsproduktion beschränkte sich nicht auf die privaten Sender: Alfred Biolek und seine Pro GmbH waren 1996 auch an der Gründung von Probono beteiligt, mit der Friedrich Küppersbusch anfangs nur den von ihm moderierten ZAK-Nachfolger »Privatfernsehen« für die ARD produzierte. Später folgten dann von Kollegen moderierte Sendungen bei n-tv wie »Maischberger« und »2+4«. Zu der Zeit gründete auch ein ganz großer der Fernsehunterhaltung seine eigene Produktionsfirma in Köln. Die 1995 bei Sat.1 gestartete »Harald Schmidt Show« wurde zunächst von

Seit Beginn des Privatfernsehens hat es sich etabliert, dass Moderatoren ihre eigenen Produktionsfirmen gründen, viele davon in Köln. Eine Win-Win-Situation für Sender und die moderierenden Produzenten.

Produzierende Moderatoren in Köln

Unabhängig und frei

VON CHRISTIAN MEYER

oder neue Konzepte mitentwickeln. Wir sind davon überzeugt, dass nicht jeder Moderator für jedes Format beliebig einsetzbar oder geeignet ist. Erfolgreiches Fernsehen hat viel damit zu tun, ein individuell abgestimmtes Team für ein ganz bestimmtes Format zusammenzuführen. Kreative Moderatoren, die in einer eigenen Firma mit einem Redaktionsteam eigenständig entwickeln, können dies im besten Fall zielgerichteter tun.« Auch der WDR sieht die Entwicklung positiv: »In einem Markt, der nur eine begrenzte Zahl von exzellenten Moderatoren hat, ist die Bindung an einen Auftragsproduzenten oder die Gründung einer eigenen Produktionsfirma für ei-

Schwaderlapp: »Mit sehr prominenten Persönlichkeiten wird nicht nur über einzelne Sendungen geredet, sondern über ein Paket: Das können mehrere Formate nebeneinander sein, und es kann auch sein, dass der Moderator Sendungen produziert, in denen er nicht selbst auftritt. Je prominenter eine TV-Person ist, desto größer ist das Paket, über das die Sender mit ihr verhandeln müssen – das ist eine Frage des Marktwertes. Für einen Top-Moderator werden heute Programmschemata geändert.« Das hat sich zuletzt bei Thomas Gottschalks Wechsel zur ARD gezeigt, die dafür ihr Vorabendprogramm umstrukturiert hat. Die wachsende Bedeutung von Moderato-

Ich wollte durch wirtschaftliche Unabhängigkeit auch redaktionelle Freiheiten für einen sehr langen Zeitraum sicherstellen.



Produzierender Moderator Günther Jauch:
»Wir leisten uns, auch Aufträge abzulehnen.«
Foto: ARD/Marco Grob

Insbesondere durch RTL und den WDR ist Köln für Fernsehproduzenten ein interessanter Firmensitz.

Brainpool produziert, mit der Gründung von Bonito im Jahr 1997 übernahm Harald Schmidt die Produktion seiner eigenen Sendung. Von 2004 bis 2010 war Schmidt mit der Show »Harald Schmidt« bei der ARD untergekommen, und auch da wurde die Sendung in Eigenregie produziert – ebenso wie jetzt bei seiner »Heimkehr« zu Sat.1.

Win-Win-Situation

Die Vorteile der Gründung einer eigenen Produktionsfirma für die Moderatoren liegen auf der Hand: Neben dem finanziellen Vorteil, nicht nur für die Moderatorentätigkeit honoriert zu werden, sondern auch mit der Produktion der Sendung zu verdienen, spielen logistische Überlegungen eine Rolle. Der produzierende Moderator kann die Produktion um sich herum genauer abstimmen – von den Arbeitsabläufen bis hin zu der Auswahl der Mitarbeiter. Günther Jauch, der im Jahr 2000 zusammen mit Gruner & Jahr die Firma I & U TV gründete, bei der er inzwischen Alleingesellschafter ist, führt weitere Gründe an: »Ich wollte durch wirtschaftliche Unabhängigkeit auch redaktionelle Freiheiten für einen sehr langen Zeitraum sicherstellen.« I & U TV beschäftigt zurzeit 100 feste und 50 freie Mitarbeiter und produziert neben der neuen »Günther Jauch«-Show für die ARD weitere Formate wie »stern TV«, mittlerweile ohne Jauch als Moderator.

Den kreativen Freiraum von Moderatoren mit eigenen Produktionsfirmen schätzt auch Jörg Graf, Bereichsleiter Fremdprogramm und Produktionsmanagement bei RTL: »Die meisten Moderatoren sind kreative Köpfe, die nicht ausschließlich moderieren, sondern Sendungen auch inhaltlich mitgestalten

nen Moderator die sichere Möglichkeit, sich sein Team selbst zusammenstellen zu können, ohne dass Nachteile für den Sender entstehen«, äußert sich der WDR über seine Abteilung für Presse und Information.

Veränderte Medienlandschaft

Auch wenn die Entwicklung hin zur Auftragsproduktion vor allem durch die privaten Sender angestoßen wurde, für die Produktionsfirmen ist die Unterscheidung zwischen privat und öffentlich-rechtlich nicht relevant. Wie auch Harald Schmidt arbeitet Günther Jauch mit privaten wie mit öffentlich-rechtlichen Sendern zusammen und schätzt den »Zugewinn an Vielfalt«. Den »öffentlich-rechtlichen als auch den kommerziellen Auftraggebern ist gemeinsam, dass sie mit diesen Programmen Erfolg haben wollen. Dies gilt sowohl für die Qualität der Sendungen als auch für die Akzeptanz beim Publikum. Gleichzeitig leisten wir uns, auch Aufträge abzulehnen, wenn wir den Eindruck haben, dass die Sendungen nicht zu uns passen. Insbesondere diese Unabhängigkeit ist für unsere Firma sehr wichtig«, so Jauch.

Dass sich die Moderatoren mit ihren Produktionsfirmen einigen Verhandlungsspielraum leisten können, bestätigt Werner

ren verbindet Schwaderlapp zwar mit der Einführung des Privatfernsehens, »aber nicht wegen der inhaltlichen Ausrichtung der Privaten, sondern weil die Zahl der Kanäle vermehrt wurde. Dadurch musste die Kenntlichkeit von Sendeplätzen erhöht werden«.

Standort Köln

Dem Vorbild von Alfred Biolek sind in den letzten Jahren viele Moderatoren mit eigenen Produktionsfirmen gefolgt und haben sich in Köln angesiedelt. Köln ist durch den WDR, die größte Sendeanstalt der ARD, seit den 50er Jahren als TV-Standort von großer Bedeutung. In den 80er Jahren hat dann das Land Nordrhein-Westfalen »durch die Ansiedlung von RTL das Kunststück fertig gebracht, die Hälfte des deutschen Fernsehwerbemarktes nach NRW zu ziehen – das ist der heutige Stand. Und das ist das Geld, das die Ansiedlung von Produktionsfirmen in Köln und Umgebung mit gefördert hat«, erläutert Schwaderlapp die jüngere Entwicklung des Standortes. Für RTL sind die Vorteile klar: »Köln ist der erfolgreichste TV-Standort in Deutschland und verfügt über eine hervorragende Infrastruktur für Entertainment- und Fiction-Produktionen.« Auch den Berliner Günther Jauch hat es mit seiner Firma hierher gezogen, doch er sieht den Standort auch kritisch: »Insbesondere durch RTL und den WDR ist Köln für Fernsehproduzenten ein interessanter Firmensitz. Die Stadt Köln selbst ist, angefangen von der Bettensteuer in den Hotels bis hin zu bürokratischen Problemen auf Kosten der Unternehmen, nicht immer der denkbar dankbarste Medienstandort.«

Das Humor-Monopol

VON WOLFGANG HIPPE

Traditionell im Oktober – gerade noch rechtzeitig vor dem 11. im 11. – wird Köln auch ganz offiziell zur »Comedy-Hauptstadt Deutschlands«. Dann versammelt das Internationale Köln Comedy Festival in den Sälen der Domstadt alle, die in der Szene Rang und Namen haben, und füllt selbst die Lanxess Arena bis auf den letzten Platz. Seit den Anfängen im Jahr 1991 haben über eine halbe Million Menschen die Live-Shows verfolgt, mehr als 120 Millionen hörten die Auftritte im Radio oder sahen sie auf dem Bildschirm. Nach Meinung von Festival-Chef Achim Rohde ist sein Programm damit »das mit Abstand reichweitenstärkste Festival seiner Art« und natürlich auch ein Wirtschaftsfaktor in der Region und für die »gesamte Comedy-Branche in Deutschland«. Zum Festival gehört seit 1997 die Verleihung des Deutschen Comedy Preises und seit 2007 auch ein Comedy-Film-Festival. Die drei Events in einem spiegeln die Geschichte der deutschen Co-

che, Comedy-Shows und -Serien. Und: Der Rheinländer lacht gerne und hat als Publikum seine besonderen Qualitäten.

Wie alles anfang

Bis Anfang der 1990er Jahre war der Begriff »Comedy« in Deutschland weitgehend unbekannt, doch seit den 1970er Jahren gibt es gewisse Annäherungen an das Genre. 1973 startete mit »Klimbim« die von Michael Pfléghar für den WDR inszenierte erste deutsche Sitcom. Gedreht wurde natürlich in Köln. Mit »Die Gimmicks« und »Zwei himmlische Töchter« folgten zwei Spin-offs der Kult-Serie mit der Crew um Ingrid Steeger, Elisabeth Volkmann und Peer Augustinski. Über »Ekel Alfred« von Wolfgang Menge – auch eine WDR-Produktion – wurde ebenso gelacht wie über Otto, Dieter Hallervorden oder Rudi Carell und selbstverständlich auch Loriot. Die Stunde des Comedy-Booms schlug freilich erst

Ungefähr zu dieser Zeit gründeten Jörg Grabosch, Martin Keß und Ralf Günther die Brainpool GmbH, die die Comedy-Szene fortan wesentlich prägen sollte. Mit Blick auf sein Umfeld sprach Grabosch schon früh von Köln als »deutschem Comedy-Zentrum«. Brainpool selbst ist bis heute einer der erfolgreichsten unabhängigen TV-Produzenten für Comedy und Light Entertainment und steht für Marken wie Stefan Raab oder Anke Engelke. Hier entwickelte Formate wie »Stromberg« (5. Staffel in diesem Herbst), »Pastewka« (6. Staffel in 2012) oder »Dr. Psycho« (2007) stehen für eine neue Generation der deutschen Sitcom, sind vielfach prämiert und auch zuverlässige Quotengaranten.

Hauptstadtfragen

Kölns fortlaufende Dominanz in Sachen Comedy wundert Georg Hirschberg (Prime Productions) wenig. Sie sei historisch bedingt, meint der Macher der »heute-show« und spricht von einem »Nukleus mit Magnetwirkung« seit den frühen Neunzigern: »Die Mehrzahl der Autoren und Macher sind Nicht-Kölner, die inzwischen in Köln ihren Lebensmittelpunkt gefunden haben.« Oder anders ausgedrückt: Kreative folgen Jobs. Dabei ist die hiesige Entwicklung des Genres Comedy keineswegs gradlinig verlaufen. Die anfängliche Offensive in Sachen Eigenproduktionen fand ein jähes Ende, der öffentlich-rechtliche Sektor wurde praktisch zur humorfreien Zone, die Privaten setzten zunehmend auf US-Importe wie die »Simpsons« oder »Two and a Half Men«. Eine der Ursachen hierfür mag in den Kosten liegen. Hirschberg: »Die Stoffentwicklung ist bei Sitcoms ein sehr langwieriges und aufwendiges Geschäft.« Bis eine Serie steht und Drehbücher für eine Staffel vorliegen, vergeht meist mehr als ein Jahr. Wenn geschickt investiert wird, kann dann auch so etwas wie »Danni Lowinski« (Start April 2010, Sat.1) entstehen. Die Serie versteht es, den schmalen Grat zwischen Tragik und Komik eindrucksvoll zu nutzen.

Zugleich spielt sie erkennbar in der Jetztzeit – mit starken Bezügen zur Lebenswirklichkeit. Dazu gibt es angenehm ungewohnte Bilder der Medienmetropole: kein Dom, mehr Chorweiler. Mittlerweile tauchen Comedy-Elemente aber auch in anderen Formaten auf. Der Münster-Tatort mit Axel Prahl und Jan Josef Liefers zum Beispiel bewege sich in Richtung »Crime Comedy«, meint Hirschberg. Das sieht Gerhard Schmidt ähnlich. Das sei »Charakter-Comedy vor Krimi-Hintergrund«. Nachdem WDR und ZDF in der klassischen Unterhaltung den Anschluss verloren hätten, hätten sie »ein neues Genre entdeckt: den Krimi mit Humor – made in NRW.« Das ZDF sei mit »Wilsberg« vorangegangen, der WDR nachgezogen. Schmidt: »Jetzt beweist ‚Mord mit Aussicht‘, dass das Rezept funktioniert.« Der Humor am Standort NRW hat also Zukunft.



Bastian Pastewka mit Gaststar Bernd das Brot in seiner Sat.1-Sitcom »Pastewka«. Foto: Brainpool.

medians und sind zugleich Teil von ihr. Doch nicht nur im Oktober, auch für den Rest des Jahres reicht der rheinische Frohsinn allemal hin, um den Ruf Kölns als Comedy Hauptstadt zu unterstreichen. Schließlich zeichnen Kölner Produzenten wie Hurricane Fernsehproduktion, Prime Productions, Bonito TV, Eyeworks Fiction, filmpool oder Branchenprimus Brainpool für erfolgreiche Formate wie »Switch reloaded« (ProSieben), »Genial daneben« (Sat.1), »Schillerstraße« (Sat.1), »Stromberg« (Sat.1), »heute-show« (ZDF) oder »Ladykracher« (Sat 1), die »Harald Schmidt Show« (ARD, Sat.1), »TV total« (ProSieben) und »Pastewka« (Sat 1) verantwortlich. Demnächst wird sogar die bayerische Kabarettistin Monika Gruber ihr Programm fürs ZDF in Köln aufzeichnen. Nirgendwo sonst in der Republik gibt es eine bessere Infrastruktur für Sket-

in den 1990ern. Am 6. November 1993 ging die von Jacky Dreksler und Hugo Egon Balder produzierte »RTL Samstagnacht« auf Sendung und sorgte für den endgültigen Durchbruch. Im gleichen Jahr produzierten Gerhard Schmidt und Micha Terjung für das ZDF auch »Is was Trainer?«, eine Adaption des englischen Sitcom-Originals »Coach«. Sie brachten auch »Nikola« (Titelrolle: Mareile Millowitsch) und »Die Camper« auf den Weg. Beide Titel wurden noch einmal von »Das Amt« mit Jochen Busse (Start Februar 1997) getoppt. Seine insgesamt sieben Staffeln oder 73 Folgen sind bisher Rekord für eine deutsche Sitcom.

Mit »Voll normaal« (Start 11.11.1994) von und mit dem Kölner Tom Gerhard erreichte die Comedy-Welle auch die deutschen Kinos. Produzent des Films war übrigens Bernd Eichinger.

Bei der Verleihung des Deutschen Fernsehpreises am 2. Oktober im Kölner Coloneum waren auch in diesem Jahr wieder zahlreiche TV-Produktionen »made in NRW« unter den ausgezeichneten Programmen, u.a. »Hindenburg«, »Ladykracher« und »Eurovision Song Contest 2011«.

Deutscher Fernsehpreis Preise fürs Programm

Bester Fernsehfilm

Homevideo (ARD/NDR/BR/Arte/teamWorx Television & Film GmbH)

Bester Mehrteiler

Hindenburg (RTL/teamWorx Television & Film GmbH/EOS-Entertainment GmbH)

Beste Serie

Weissensee (ARD/MDR/Ziegler Film GmbH & Co. KG)

Bester Schauspieler

Jörg Hartmann für Weissensee (ARD/MDR/Ziegler Film GmbH & Co. KG)

Beste Schauspielerin

Nina Kunzendorf für In aller Stille (ARD/BR/sperl + schott Film GmbH)

Beste Dokumentation

Wärs Du lieber tot? (ZDF/ Das kl. Fernsehspiel/Fortune Cookie Filmproduktion GbR)

Beste Reportage

die story: Adel vernichtet - Der bemerkenswerte Niedergang des Bankhauses Oppenheim (WDR)

Beste Information

Ranga Yogeshwar als Experte in der Fukushima-Berichterstattung (ARD)

Beste Sportsendung

RTL Boxen: Klitschko vs. Haye - Der Kampf (RTL)

Beste Unterhaltung Show

Eurovision Song Contest 2011 (ARD/NDR/Brainpool TV GmbH)

Beste Comedy

Ladykracher (SAT.1/Brainpool TV GmbH/Ladykracher GmbH)

Beste Unterhaltung Doku

Stellungswechsel - Job bekannt, fremdes Land (kabel eins/ Constantin Entertainment GmbH)

Besondere Leistung Fiktion

Christian Petzold, Dominik Graf und **Christoph Hochhäusler** für Konzept und Regie der Trilogie »Dreileben« (ARD)

Besondere Leistung Information

Denis Scheck und **Andreas Ammer** für Moderation und Konzept von »Druckfrisch - Neue Bücher mit Denis Scheck« (ARD)

Besondere Leistung Unterhaltung

Rolf Seelmann-Eggebert als Adelsexperte der ARD-Royalty-Berichterstattung, insbesondere für »Küss mich, Kate! Prinz William traut sich« (ARD)

Förderpreis (Gesetzter Preis)

Jonas Nay in »Homevideo« (ARD)

Publikumspreis 2011 »Bester Entertainer«

Stefan Raab (ProSieben)

Ehrenpreis der Stifter

Joachim Fuchsberger

Dieter Bohlen, Sylvie van der Vaart (li.) und Motsi Mabuse kommen für die Liveshows von »Das Supertalent« ins Coloneum nach Ossendorf.
Foto: RTL / Stefan Gregorowius

Zum Jahresende schließt der Hürther Film-campus Cologne mit seinen 20 Studios. Der Oppenheim-Esch-Fonds als Eigentümer des Areals hat der Magic Media Company (MMC) gekündigt. Das Aus für den Studiobetrieb bedeutet allerdings nicht das Ende des Medienstandortes Hürth.

Schließung der MMC-Studios in Hürth



Konzentration aufs Coloneum

In der Geschichte der Magic Media Company (MMC) Köln/Hürth hat es über die Jahre immer wieder Höhen und Tiefen gegeben. Die MMC schrieb einerseits einen wesentlichen Teil der nordrhein-westfälischen wie der deutschen Mediengeschichte mit. Die Produktionspalette in ihren Studios reichte von Filmen wie »Der König tanzt«, »Das Wunder von Bern« oder »Der Vorleser« bis hin zu TV-Hits wie »Der Preis ist heiß« und »Big Brother« oder sehenswerten Serien wie zuletzt »Danni Lowinski«. Weniger euphorisch fielen andererseits immer wieder die Beurteilungen der finanziellen Situation des nach eigenem Bekunden größten europäischen Studiobetreibers aus. Eine der Ursachen für diesen wenig befriedigenden Spagat war die Höhe der für die Areale in Hürth (Campus) und Köln (Coloneum) vereinbarten Mieten, die nach Presseberichten bei bis zu 18 Millionen jährlich lagen. Vor drei Jahren einigte man sich nach längeren Verhandlungen sogar auf eine Mietminderung. Hans-Joachim Ziems, der damalige MMC-Geschäftsführer, sprach von »konstruktiven Gesprächen«. Es sei nunmehr sichergestellt, dass die MMC 2008 und 2009 keine Verluste mehr mache. Zugleich wurde dem Fonds die Möglichkeit einer einseitigen Kündigung für das Gelände Hürth bei einer sechsmonatigen Frist eingeräumt. Frühester Termin für diese Option: der 31.12.2011. Zugleich verzichtete der Fonds in einem solchen Fall auf eine Fortführung des Studiobetriebs auf dem Gelände. Eine Konkurrenz

TV-Produktionen 2011 im Coloneum (Auszug)

Alles was zählt (RTL) // Bastelkönig (Sat.1) // Big Brother (RTL II) // Das große Allgemeinwissenquiz (Sat.1) // Das Supertalent (RTL), Live-Shows // Der Comedy-Olymp (RTL) // Der Deutsche Comedypreis (RTL) // Der Deutsche Fernsehpreis (RTL, Sat.1, Das Erste, ZDF) // Der große Comedy Adventskalender (RTL) // Deutschland sucht den Superstar (RTL), Live-Shows // Die Büllent Ceylan Show (RTL) // Die große Disney Quizshow (Sat.1) // Germany's Next Topmodel (ProSieben) // Ich liebe Deutschland (Sat.1) // Joko & Klaas: Die Rechnung geht auf uns! (ProSieben) // Karneval hoch Drei (ZDF) // Let's Dance (RTL) // Mein Mann kann (Sat.1 (D)) // SBS6 (Niederlande) // VT4 (Belgien) // Promi Kocharena (Vox) // The Biggest Loser (kabel eins), Finalshow // Unter uns (RTL) // Verbotene Liebe (Das Erste) // Willkommen bei Mario Barth (RTL) // X Factor (Vox), Live-Shows // ZDF-Weihnachtssendungen, mehrere Shows

zur MMC sollte es nicht geben. Andere medienwirtschaftliche Aktivitäten sind dagegen weiter möglich. Im Juni hat nun der Immobilienfonds Köln-Ossendorf-Hürth I GbR – so der offizielle Titel der Oppenheim-Esch-Unternehmung – von seinem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht. MMC-Sprecher Hans-Jörg Seibold sieht im Ende der Hürther Studios und in der Konzentration seines Unternehmens auf das Coloneum »keine Gefährdung der Medienregion« insgesamt. Die Studios des Coloneum seien extrem gut belegt. Man werde sich in Zukunft eher darum bemühen müssen, die Spitzenbelastungen in Frühjahr und Herbst zu »entzerren« und so das immer wieder auftretende Sommerloch auszugleichen. Auf dem Filmcampus in Hürth seien die Studios zudem kaum noch für Medienproduktionen genutzt worden. Neben einer Reihe von Firmenevents sei hier nur noch »Danni Lowinski« gedreht worden. Nach einer ersten geharnischten Reaktion schlägt auch Hürths Bürgermeister Walther Boecker gemäßigte Töne an. Dem Rat der Stadt teilte er mit: »Veränderungen sind der Medienlandschaft immanent. Zurzeit gibt es bei der Entwicklung von Fernsehformaten eine Veränderung: Anstatt in vergleichsweise teuren Studios wird kostengünstiger in Privatwohnungen oder auf der Straße produziert. Aus Sicht der Studiobetreiber gibt es unter anderem vor diesem Hintergrund ein Überangebot an Studiokapazitäten in der Medienregion Köln, aber auch bundesweit.« Man werde sich zu-

sammen mit dem Eigentümer des Studiogeländes bemühen, auch »weiterhin Medienbetriebe auf dem Gelände an der Hasenkaule zu halten, anzusiedeln oder zu entwickeln« und dort eventuell auch Freizeit- und Kulturangebote entwickeln. Bekannte Medienunternehmen, die sich in Hürth angesiedelt haben, denken nach dem Ende des MMC-Filmcampus nicht daran, ihren Standort zu verlassen. Action concept etwa, bekannt durch die weltweit verbreitete TV-Serie »Cobra 11 – Die Autobahnpolizei« bleibt ebenso vor Ort wie film-pool, zuständig u.a. für den Münster-»Tatort« des WDR und RTL-Dokus-Soaps wie »Die Trovatos – Detektive decken auf«. Filmpool-Sprecher Felix Wessler findet sogar, die »Möglichkeiten, die Hürth bietet«, seien für seine Firma »ausgezeichnet«: »Unsere Zentrale sitzt seit über einem Jahr im Produzentenhaus des Nobeo, und da wird sie auch bleiben.« Sogar die Beschäftigten des Hürther Teils von MMC müssen nicht um ihre Arbeitsplätze fürchten. Kündigungen sind nach Mitteilung der MMC-Geschäftsführung nicht vorgesehen. Dabei stehen der MMC absehbar weitere Veränderungen ins Haus. Nach Bescheid der EU-Kommission muss sich die Sparkasse Köln-Bonn bis Ende 2012 von ihrer hundertprozentigen Medientochter getrennt haben. Die Investorensuche ist also eingeläutet.

MMC-Gelände in Hürth: Am Ende des Jahres geht hier eine Ära zu Ende. Foto: Stefan Menne



Vom 25. bis 30. September zeigte die Cologne Conference in Köln die besten TV-Produktionen aus aller Welt und ehrte Regisseur Todd Haynes mit dem TV-Spielfilm-Preis.

Cologne Conference

Bildschirm statt Leinwand

WILFRIED URBE

Es ist wohl das bedeutendste Fernsehfestival in Deutschland, das jetzt seinen zwanzigsten Geburtstag feierte: die Cologne Conference. »Heute«, so Festivaldirektorin Martina Richter »erhält die Veranstaltung soviel Unterstützung wie nie zuvor.« Nicht nur Stadt und Land, sondern auch Sender wie das ZDF, der WDR, ProSiebenSat.1 sowie Sky und Produzenten wie Granada oder Eyeworks unterstützen das Festival. Auch in diesem Jahr zeigte die Auswahl in Köln einen Querschnitt der internationalen Fernsehrends. In der Reihe »Top Ten« wurden fünf Filme aus Großbritannien, zwei aus den USA und jeweils ein Film aus Deutschland, Frankreich und Norwegen gezeigt. Das spiegelt auch den Eindruck von Martina Richter wider, die während der Programmrecherche festgestellt hat, dass aktuell viele Adaptionen britischer Serien entstehen: »Etwa ‚Shameless‘. Wobei die US-Version durchaus eigenständig ist und dabei die Schärfe des englischen Originals behält.« 90 Prozent dieser weltweit besten Fernsehproduktionen sind fiktional. Auch wenn die Festivaldirektorin



Zum 100. Geburtstag von Ronald Reagan realisierte Eugene Jarecki einen kritischen TV-Dokumentarfilm. Foto: Cologne Conference

eine Flaute im Genre Dokumentation festgestellt hat, bestanden die Filmvorführungen zu rund einem Drittel aus Dokumentationen, darunter beispielsweise die internationale Koproduktion »Reagan«, die auch ein Bild der aktuellen amerikanischen Politik zeichnet.

Bei der Sichtung der 800 Programme aus aller Welt stellte sich heraus, dass Mystery- und Science Fiction-Themen verstärkt von Geschichten, die im Mittelalter spielen, abgelöst werden. »Die Säulen der Erde« oder »Isenhart« sind nur zwei Beispiele von vielen. Die Festivaldirektorin betonte: »Zudem widmen sich immer mehr Kinoschaffende dem Fernsehen.« Todd Haynes zum Beispiel. Der Filmemacher stellte auf der Cologne Conference »Mildred Pierce« vor. Die Serie mit Kate Winslet in der Titelrolle, die in den USA auf HBO läuft, und kürzlich mit einigen Emmys ausgezeichnet wurde, war einer der Programmhöhepunkte des Festivals. »Als ich das Buch las, wusste ich, man braucht viele Stunden, um die Geschichte gut in Szene zu setzen«, berichtete Haynes, dessen Filme »Dem Himmel so fern« und »I am not there« für den Oscar nominiert waren. »Mildred Pierce« erzählt die Geschichte einer Frau, die sich in Zeiten der großen Depression

Anfang der 30er Jahre von ihrem Mann trennt und um die Liebe ihrer Tochter kämpft.

Haynes arbeitete mit Stilmitteln des 70er Jahre Kinos, um die 30er Jahre zum Leben zu erwecken: »Die Siebziger waren die letzte große Blütezeit des amerikanischen Kinos. Es ist eine Zeit, in der die Helden ambivalenter werden, gesellschaftliche Institutionen ungewohnt kritisch gesehen werden, die Akteure einfach näher an der Realität sind.« Der Regisseur ergänzte: »Filme wie ‚Nur Pferden gibt man den Gnadenschuss‘, ‚Cabaret‘ oder ‚Paper Moon‘, die mich geprägt haben, handeln ja auch Anfang der Dreißiger Jahre. Und zu dieser Zeit gibt es heute viele Parallelen.« Das war ein weiterer Grund, warum Haynes »Mildred Pierce« als idealen Fernsehstoff sah: »Es hat soviel mit dem Alltagsleben in ökonomisch unsicheren Zeiten zu tun, dass die Menschen es in ihrem Alltag, ihren Wohnzimmern sehen sollten.«

In Köln wurde der Amerikaner für seine Serie mit dem »TV-Spielfilm-Preis« ausgezeichnet. Der Hollywoodreporter Preis ging an den britischen Drehbuchautor und Produzenten Paul Abbott (»Für alle Fälle Fitz«, »Shameless« u.a.) während Sophie Molitoris mit dem Deutschen Casting Preis geehrt wurde.



Tarsem Singh, Foto: Markus Lokai

Der in Indien geborene Regisseur Tarsem Singh hat während der Cologne Conference den mit 25.000 Euro dotierten Filmpreis Köln erhalten, gestiftet von der Film- und Medienstiftung NRW und der Stadt Köln. Gefeierte für seine spektakulären Werbefilme, debütierte er im Jahr 2000 mit dem Kinospielefilm »The Cell« und legte 2006 den überwiegend selbst finanzierten »The Fall« nach. Sein aktueller Film »Immortals« startet am 11. November im Kino. Zu diesem Stilwillen befragte ihn Oliver Baumgarten im Interview.

Vermutlich gehören Sie zurzeit zu den Regisseuren des Weltkinos mit dem klarsten persönlichen Stil – nimmt man sich so etwas vor?

An der Filmschule hieß es, es gäbe vor allem eine Sache, an der man erkennt, dass man es geschafft hat: nämlich wenn du eine Filmsprache entwickelst, über die man dich erkennt. Allerdings hätte ich damals nie gedacht, dass ich selbst mal einen persönlichen Stil entwickeln würde. Ich hätte Ihnen mal unser Familienalbum mitbringen sollen: Mein Vater war Ingenieur im Iran, und er liebte es, uns zu fotografieren. Er hat uns Kinder immer passgenau vor irgendein Monument gestellt und schön der Größe nach sortiert aufgereiht – wir hassten diese komponierten Bilder. Konnte er nicht mal ganz natürliche Fotos machen? Na ja und jetzt – jetzt sehen meine Filme genau so aus! Es brauchte aber gut zwanzig Jahre in der Werbung, damit Leuten dieser Stil als individuell auffällt. Man beschreibt mir das als sehr bunt, ich würde die Kamera wenig bewegen, alles sei durchkomponiert usw. Klar, das

Interview Tarsem Singh

Das Selbst im Film

klingt vertraut irgendwie. Ich weiß lediglich nicht, ob ich diese Entscheidungen wirklich bewusst treffe.

Wie findet jemand, der so klar die Bilder über die Geschichte stellt, seine Projekte?

Nun, ich frage mich bei den Projekten: Kann ich darin genug von mir selbst unterbringen? Handelt es sich um ein sehr gutes Drehbuch, dann kann ich das nicht. Deshalb habe ich beschlossen, in den ersten Jahren keine guten Bücher zu verfilmen. Mein Ziel war es, zunächst miese Bücher auszusuchen und gute, oder sagen wir: persönliche Filme aus ihnen zu machen – im Gegensatz zu vielen anderen, die es bevorzugen, gute Bücher umzusetzen. Nach vier, vielleicht fünf Filmen ist dann meine künstlerische DNA in meine Arbeit eingewachsen, dann kann ich mich auch an gute Bücher wagen. Ich halte es jedenfalls für wichtig, dass man in seinem Film gesehen wird – das meine ich mit Einwachsen der DNA. Wird man am Beginn vielleicht nicht immer verstanden, so wird doch

nach ein paar Filmen viel deutlicher, dass man eine sehr beständige Art und Weise entwickelt hat, die Dinge zu sehen und zu beschreiben.

Das heißt, Sie möchten so viele Momente der Geschichte wie möglich visuell lösen?

Ja, und ich glaube auch zu wissen, woher das kommt: Als Kind habe ich für drei Monate im Jahr meinen Vater im Iran besucht und dort viele Filme im Kino gesehen, deren Sprache ich aber nicht verstand. Ich versuchte also permanent, über die Bilder herauszufinden, was passiert – wie in der Stummfilmzeit, als die Bilder viel mehr als heute dezidiert narrativ wirken mussten. Daher stammt vielleicht meine Lust, so ausgesprochen visuell zu erzählen – viele Drehbücher aber funktionieren da anders. Ich habe Drehbücher gelesen, die waren großartige Literatur, hätte man so drucken können. Warum aber sollte man das unbedingt als Film sehen wollen? Gute Literatur ist zum Lesen da, Film aber ist ein visuelles Medium!

Und bekommen Sie diese filmische Vision am Ende immer so umgesetzt, wie Sie sich das vorher gedacht haben?

Stell dir vor, du würdest zum ersten Mal das Haus eines guten Freundes besuchen. Von diesem Haus machst du dir vorher natürlich eine genaue Vorstellung. Dann betrittst du das Haus, und es hat absolut nichts mit deiner Vorstellung zu tun, aber nach zwei Tagen weißt du trotzdem, es könnte gar nicht anders sein, es stimmt, wie es ist. So ist es auch beim Film: Wenn er fertig ist, schaust du ihn dir an und denkst: Okay, es ist wahrscheinlich nicht das, was du dir am Anfang vorgestellt hast, aber anders hätte es gar nicht werden dürfen!



Besuchermagnet gamescom: Zwischendurch mussten die Zugänge zu der Spielmesse in Köln geschlossen werden, Foto: Koelnmesse GmbH

Förderprogramm Innovative Audiovisuelle Inhalte

Im Rahmen eines Pilotprogramms, das Geschäftsführerin Petra Müller auf der gamescom vorstellte, fördert die Film- und Medienstiftung NRW die Entwicklung von innovativen und interaktiven Inhalten, insbesondere für Games, Web 2.0, Mobile und auch 360-Grad-Projekte. Im Folgenden finden Sie die wichtigsten Eckdaten des neuen Programms:

Antragsberechtigt sind Produktionsunternehmen und Entwickler mit Sitz in Nordrhein-Westfalen.

Die Förderung erfolgt in der Regel als bedingt rückzahlbares, zinsloses Darlehen in Höhe von bis zu 100.000 Euro pro Einzelprojekt, jedoch maximal 80% der anerkannten Projektkosten.

Mindestens 100% der Fördersumme müssen in Nordrhein-Westfalen ausgegeben werden.

Im Rahmen der Finanzierung ist ein angemessener Eigenanteil zu erbringen. Die Eigenmittel sollen mindestens 5% der förderfähigen Projektkosten betragen.

Das Projekt darf nicht vor Antragstellung begonnen worden sein.

Über die Anträge entscheidet die Geschäftsführung mit Unterstützung eines Beraterstabs.

Im Übrigen gelten die Richtlinien der Film- und Medienstiftung NRW GmbH.

Einreichfrist für die erste Förderrunde ist der 14. Oktober 2011.

Das Antragsformular steht auf der Website der Film- und Medienstiftung zum Download zur Verfügung.

Im Vorfeld der Antragstellung ist ein Beratungsgespräch erforderlich.

Mit 275.000 Besuchern hat die gamescom in Köln bei ihrer dritten Auflage eine neue Bestmarke gesetzt. 557 Aussteller aus rund 40 Ländern präsentierten sich auf der Computer- und Videospielemesse am Rhein. Beim begleitenden gamescom congress wurde über medienpädagogische und medienpolitische Themen in Zusammenhang mit Games diskutiert.

Mehr als 300 neue Spiele wurden bei der gamescom 2011 präsentiert. Zeitweise war der Publikumsandrang derart groß, dass der Zugang zu den Messehallen gestoppt werden musste. Die Games-Industrie nutzte die Fachmesse nicht nur für die Präsentation neuer Spieletitel, sondern auch für die Bekanntgabe strategischer Entscheidungen. So verkündete Sony unter anderem eine Preissenkung für seine PlayStation 3. Für die mobile Konsole PlayStation Vita wurde der Konzern in Köln mit dem gamescom Award für das »beste Hardware-Zubehör« ausgezeichnet. Zum besten Spiel kürte die Expertenjury den Ego-Shooter »Battlefield 3« von Electronic Arts.

Die Film- und Medienstiftung NRW nutzte den NRW-Stand auf der Messe, um dort ihr neues Förderprogramm für Innovative Inhalte vorzustellen, das sich vor allem auch an Spieleentwickler richtet. Der Stand, der gemeinsam mit dem Mediencluster NRW und dem AV-Gründerzentrum bespielt wurde, war auch Schauplatz von Diskussionen, die Trends der Messe spiegelten.

In technologischer Hinsicht stand in diesem Jahr vor allem 3D, Mobile und Online Gaming im Vordergrund. Olaf Wolters, der Geschäftsführer des Bundesverbandes Interaktive Unterhaltungssoftware (BIU), der die gamescom als ideeller Träger mitveranstaltet, wies bereits im Vorfeld auf die wachsende Bedeutung digitaler Geschäftsmodelle hin. Downloads, Apps, Online-Abonnements und der Verkauf virtueller Güter im Rahmen von Online- und Browserspielen seien »stark im Kommen«, betonte Wolters. »Wir gehen davon aus, dass diese Online-Geschäftsmodelle in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen und das klassische Vertriebsmodell ergänzen werden.«

Die zunehmende Relevanz von Online-Spielen war auch Gegenstand mehrerer Diskussionsveranstaltungen im Rahmen der gamescom. »Mein Sohn ist jetzt drei Jahre alt«, sagte Benedikt Grindel, Head of Live Operation beim Entwicklerstudio Ubisoft Blue Byte (u. a. »Die Siedler Online«), »er wird den Unterschied zwischen Offline und Online wohl gar nicht

gamescom 2011

Zukunft ist online

VON JÖRG LAUMANN

mehr kennen lernen.« Ibrahim Mazari, Pressesprecher des Kölner Unternehmens Turtle Entertainment, betonte vor allem den sozialen Aspekt, der durch die Online-Vernetzung zum Tragen käme. »Es ist ein wesentliches Anliegen der Spieler, mit anderen zu interagieren.« Auch das wirtschaftliche Potenzial der neuen Games-Generation wurde in Köln erörtert. Laut Christoph Zeh, Research Manager bei GfK Panel Services, hätten deutschen Nutzer im vergangenen Jahr für knapp 270 Mio. Euro Umsatz im Bereich der Online- und Browserspiele gesorgt.

Zeh war Gast einer Diskussionsrunde im Rahmen des gamescom congress, den die NRW-Landesregierung, die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), der BIU und die Stadt Köln begleitend zur Messe veranstalteten. Neben Themen wie Jugendschutz und Ausbildung stand dort auch die Werbung in Games auf dem Plan. Die LfM hatte dazu eine Studie in Auftrag gegeben, deren wichtigste Ergebnisse in Köln von einem der Autoren, Christoph Klimmt (Hochschule für Musik und Theater Hannover), vorgestellt wurden. Das Forschungsprojekt habe aufgezeigt, dass vor allem die jüngeren Befragten im Alter zwischen acht und elf Jahren Probleme gehabt hätten, das so genannte In-Game-Advertising (IGA) als Werbung zu identifizieren und dessen Absicht zu durchschauen, führte Klimmt aus. Der Wissenschaftler regte als Konsequenz unter anderem die Kennzeichnung von Werbemaßnahmen an geeigneten Stellen, etwa in Spielpausen oder vor Beginn des Spiels, an.

Nicht zuletzt wurde bei den Panels im Rahmen des Kongresses aber auch die öffentliche Wahrnehmung von Games thematisiert. »Wir erleben eine Veränderung der Gesellschaft, die Spiele mittlerweile als etwas sehr Alltägliches akzeptiert«, erklärte Jörg Müller-Lietzkow, Professor an der Universität Paderborn.

Der Journalist Carsten Görig (KulturSpiegel) sah hingegen nach wie vor Bedarf, die relevanten Themen und Inhalte der Computer- und Videospielebranche besser und verständlicher nach außen zu kommunizieren. »Dies ist eine Industrie, die sich in ihren Gedanken sehr viel mit sich selbst beschäftigt.« Ganz sicher wird dieses Thema auch bei der gamescom 2012 wieder erörtert werden. Sie findet vom 15. bis 19. August statt.

> www.gamescom.de



Games-Experten im Gespräch am NRW-Stand: Stephan Reichart (Aruba Events), Jörg Müller-Lietzkow (Uni Paderborn) und Ibrahim Evsan (Fliplife)



Treffen auf der gamescom: Messechef Gerald Böse, Wirtschaftsdezernentin Ute Berg, NRW-Ministerin Angelica Schwall-Düren, Petra Müller und Olaf Wolter (BIU), v.l. Fotos: Ralph Sondermann / Film- und Medienstiftung NRW

Am Set von »Anleitung zum Unglücklich sein«

Glückskekse für Singles

VON ROLF-RUEDIGER HAMACHER

Die Amsterdamer Straße im Kölner Norden. Eine unscheinbare Toreinfahrt. Reges Treiben im Hinterhof. »Bleiben Sie zum Essen?«, fragt freundlich die Dame vom Catering. Und dann läuft einem schon Johanna Wokalek über den Weg, verschwindet in einer kleinen Halle, deren Vorraum die berühmten Hunde-Porträts von Jim Rakete zieren. Während am mit weißem Tüll drapierten Set die Szene eingerichtet wird, wartet draußen im Auto das lebende Pendant der Fotos auf seinen Einsatz. Der tierische Nebendarsteller, ein treuherzig guckender Beagle, soll sich nämlich über jene Torte hermachen, die der Hauptdarstellerin laut Drehbuch geliefert wird.

Auf den ersten Blick erscheint Paul Watzlawicks kultige Parodie auf die Ratgeberliteratur »Anleitung zum Unglücklichsein« unverfilmbar. Man darf also gespannt sein, wie Sherry Horman den »Geist« von Watzlawicks Anleitungen in ihre eigene Story einbaut. »Jeder Zuschauer dürfte etwas von sich in diesen Geschichten wiederfinden – nämlich seine eigene Art und Weise, wie er sich selbst den Alltag unerträglich gestaltet«, so die Regisseurin. Es geht um die Endzwanzigerin Tiffany Blechschmid (Johanna Wokalek), die in Berlin ein Feinkostgeschäft betreibt. Obwohl die Single-Frau selbstgebackene Glückskekse verkauft, misstraut sie dem Glück zutiefst, stellt sich selbst dann ein Bein, wenn der Mann ihrer Träume auftaucht. Die Ratschläge ihrer toten Mutter (Iris Berben), die sich – nur für sie sichtbar – ständig aus dem Jenseits einmischt, spielen dabei eine genau so skurrile Rolle wie Kuhherden im Straßenverkehr, neurotische Katzen und schwebende Konzertflügel.

Ein bisschen in Richtung die »Wunderbare Welt der Amélie« habe man den Film konzipiert und vor allem das Timing und Tempo klassischer »Screwball-Comedies« analysiert, erzählt Produzent und Oscar-Preisträger (»Nirgendwo in Afrika«) Peter Herrmann, der nach »Wüstenblume« zum zweiten Mal mit Sherry Horman zusammenarbeitet. Als Zielpublikum für diese Liebeskomödie mit melancholischen Zwischentönen habe man vor allem die »Buchkäufer ab 35« im Visier – und Frauen, die sich in der Figur der Hauptdarstellerin wieder erkennen. Und da heute sowieso die Frau entscheidet, welchen Film man sich ansieht, braucht man sich um das männliche Publikum keine Sorgen zu machen.

Die siebenwöchigen Dreharbeiten, die im legendären Tonkreuz der Babelsberger Studios begannen, wurden jetzt in Nordrhein-Westfalen fortgesetzt. Nicht nur, weil die Film- und Medienstiftung NRW die Produktion maßgeblich unterstützt, sondern auch, weil man hier Motive fand, die perfekt zum Studio-Look des Films passen: das 1930 fertig gestellte Dischhaus in Köln und das Feierabendhaus aus den 60er Jahren in Hürth. Außerdem drehte man in einem türkischen Restaurant in der Köln-Mülheimer »Türkenmeile« Keupstraße, bei dem auch Wokaleks Filmpartner David Kross (»Der Vorleser«) und Benjamin Sadler (»Wer, wenn nicht wir«) einen Auftritt hatten. Nachts ging es dann noch in den Rheinauhafen, wo Richy Müller, der schon in Sherry Hormans »Irren ist männlich« mitspielte, einen Stuntman-unterstützten Selbstmordversuch hinlegen musste.

Am 8. März 2012 wird die Kinowelt den vom international renommierten, polnischen Kameramann Wojciech Szepel fotografierten und von »Lola«-Preisträgerin Christiane Rothe (»Poll«) ausgestatteten Film in die Kinos bringen – und hoffentlich das Publikum genauso glücklich machen wie Watzlawicks Buch.

Johanna Wokalek in »Anleitung zum Unglücklichsein«, Foto: Desert Flower Filmproduktion/Walter Wehner



Breathing Earth

Der neue Kinodokumentarfilm von Regisseur, Produzent und Kameramann **Thomas Riedelsheimer** erzählt über den Künstler **Susumu Shingu** und sein Windprojekt »Breathing Earth«. Für die Reise mit dem Japaner auf der Suche nach inneren und äußeren Orten der Energie von Wind und Wasser wurde Mitte September im Ruhrgebiet gedreht: In einem Kindergarten in Bottrop und auf der dortigen Halde am Tetraeder. **Stefan Tolz** produziert für **Filmpunkt**. Redakteurin für **WDR/Arte** ist **Sabine Rollberg**. Der Verleih **Piffel Medien** bringt den Film ins Kino.
> Filmpunkt, Tel. (0221) 80047132; info@filmpunkt.com

Die Lithium Revolution

In einer Zeit globaler Rohstoffknappheit und steigender Energiepreise ist Lithium auf dem Weg, ein entscheidender strategischer Rohstoff des 21. Jahrhunderts zu werden. In drei Geschichten erzählt der Dokumentarfilm »Die Lithium Revolution« der **gebrueder beetz Filmproduktion** (**Christian Beetz**) vom weltweiten Run auf diese mögliche Schlüsseltechnologie der Zukunft. Zwei der geplanten 18 Drehtage im September und Oktober sind dabei in Köln anvisiert. **Andreas Pichler** ist Regisseur des TV-Films, der mit **Chili Film** (DK) und **Polar Star Films** (ES) koproduziert wird. Redakteurin für **WDR/Arte** ist **Sabine Rollberg**.
> gebrueder beetz filmproduktion, Tel. (030) 69566910; berlin@gebrueder-beetz.de

Lösegeld

In Düsseldorf begannen am 25. August die Dreharbeiten zu dem Thriller »Lösegeld« mit **Mišel Matičević**, **Ulrike C. Tscharre** und **Simon Licht** in den Hauptrollen. Erzählt wird die Geschichte eines Kommissars, der einen Entführungsfall aufklären muss und sich im Verlauf der Ermittlungen in die Leiterin einer Begleitagentur verliebt, die in den Fall verwickelt zu sein scheint. Das Buch schrieb **Stephan Wagner**, der ebenfalls Regie führt und zugleich auch mit **Andreas Born** (**Carte Blanche Film**) den Fernsehfilm im Auftrag des **WDR** (Redaktion: **Frank Tönsmann**) für das **Erste** produziert. In weiteren Rollen sind **Sven Lehmann**, **Aylin Esener**, **Werner Wölbern**, **Andreas Windhuis** und **Elmira Rafizadeh** zu sehen. Die Dreharbeiten in Düsseldorf, Köln und Umgebung dauern bis zum 29. September 2011 an.
> Carte blanche Film, Tel. (0331) 7062490; mail@carteblanche-film.com

Mein kleiner Finger

Nach 26 Drehtagen komplett in NRW endeten am 26. August die Aufnahmen für das Kinodrama »Mein kleiner Finger«. Die Produktion der Kölner **Heimatfilm** inszenierten **Bernhard Landen** und **Judith Angerbauer** (Koregie) nach eigenem Drehbuch. In den Hauptrollen sind die Jungschauspieler **Roxane Duran** und **Lisa Reuter** zu sehen. Die Sender **WDR** (**Andrea Hanke**) und **MDR** (**Wolfgang Voigt**) sind ebenfalls dabei, als Castingagentur war **Susanne Ritter Casting** im Einsatz.
> Heimatfilm, Tel. (0221) 9777990; post@heimatfilm.biz

Upgrade

In Düsseldorf, Köln und Essen inszeniert Regisseurin **Franziska Buch** vom 12. bis 30. Oktober das Kinodrama »Upgrade« für **Wüste Film West** sowie die Koproduzenten **Wüste Film**, **Iris Productions** (Luxemburg) und **Drimages** (Frankreich). Das Drehbuch von **Martin Rauhaus** erzählt vom Bankmanager Frank und der Starautorin Patrizia. Sie begegnen sich immer mal wieder am Flughafen auf ihrem Weg nach Paris. Beide büßen dort Wichtiges ein: Patrizia ihren Geliebten, Frank seinen beruflichen Aufstieg. Aber sie gewinnen auch Bleibendes.
Jessica Schwarz, **Hans Werner Meyer**, **Sandrine Bonnaire** und **Gérard Jugnot** stehen als Darsteller vor der Kamera von **Hagen Bogdanski**. Als Produzenten fungieren **Hejo Emons**, **Ralph Schwingel**, **Stefan Schubert** und **Nicolas Steil**. Für **NDR** und **BR** ist **Sabine Holtgreve** Redakteurin. **Farbfilm** übernimmt den Verleih.
> Wüste Film West, Tel. (0221) 5105067; wueste@wuestefilm-west.de

Hannah Arendt

Ab dem 16. Oktober dreht **Margarethe von Trotta** für die Kölner **Heimatfilm** den Kinofilm »Hannah Arendt«. Zehn der 40 Drehtage werden in Köln und Umgebung stattfinden. **Barbara Sukowa** ist für die Hauptrolle verpflichtet. In Luxemburg, Israel und New York soll der Film bis zum 20. Dezember fertiggestellt werden. Von Trotta, die gemeinsam mit **Pam Katz** das Drehbuch schrieb, erzählt, wie die Philosophin mit ihren Artikeln über den Eichmann-Prozess weltweit für Aufsehen sorgte. Der **WDR** ist an der internationalen Koproduktion beteiligt.
> Heimatfilm, Tel. (0221) 9777990; post@heimatfilm.biz

Cloud Atlas

Am 16. September begannen die Dreharbeiten zu »Cloud Atlas«, einer Adaption des Bestsellers »Der Wolkenatlas« von **David Mitchell**, bei der **Andy** und **Lana Wachowski** sowie **Tom Tykwer** gemeinsam Regie führen. Zum Ensemble gehören **Tom Hanks**, **Halle Berry**, **Jim Broadbent**, **Hugo Weaving**, **Jim Sturgess**, **Ben Whishaw**, **Keith David** und **David Gyasi**. In weiteren Rollen sind **Hugh Grant** und **Susan Sarandon** zu sehen. »Cloud Atlas« ist eine epische Erzählung, in der die Handlungen der Protagonisten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eng miteinander verflochten sind. Ein Mörder erweist sich als Retter der Menschheit, und die Konsequenzen einer einzigen guten Tat lösen Jahrhunderte später eine Revolution aus.
Grant Hill (**Anarchos Production**) und **Stefan Arndt** (**X Filme**) produzieren den Film. Die Dreharbeiten finden parallel mit zwei kompletten Produktionsteams statt und führen die Filmemacher nach Schottland, Spanien und Deutschland. Dort werden die Dreharbeiten im Studio Babelsberg in Potsdam stattfinden, aber auch einige Außendreh in und um Berlin sowie zwei Drehtage in der Nähe von Köln sind vorgesehen. **X Filme** koproduziert in Deutschland mit **ARD/Degeto** (Redaktion: **Bettina Reitz** und **Hans-Wolfgang Jurgan**) und **A Company** (**Alexander van Dülmen**). Der Film kommt im **X Verleih** in die deutschen Kinos.
> X Filme Creative Pool, Tel. (030) 23083311; info@x-filme.de



Joachim Król in »Ausgerechnet Sibirien«, Foto: Georg Nonnenmacher, Majestic

Ausgerechnet Sibirien

Matthias Bleuel, pedantischer und zwanghafter Logistiker eines Modeversandhandels aus Leverkusen, lebt seit der Scheidung von seiner Frau Ilka wie betäubt vor sich hin. Da beauftragt ihn der russlandsentimentale Direktor, in eine winzige Verkaufsstelle des Unternehmens in Südsibirien zu reisen.
Regisseur **Ralf Huettner** hat mit **Joachim Król** die Idealbesetzung für die Hauptrolle in ihrer »Fish out of Water«-Komödie gefunden. An seiner Seite stehen die bekannte russische Schauspielerin **Yulia Men** und der Shooting Star **Vladimir Burlakov**. In weiteren Rollen werden **Katja Riemann**, **Armin Rohde** und Schauspiel-

Ikone **Otto Sander** vor der Kamera stehen. Der Film wird bis Ende September in Nordwestrussland, St. Petersburg, Köln (vier Drehtage) und Berlin gedreht. »Ausgerechnet Sibirien« wird produziert von **Minu Barati** (**Jooyaa Filmproduktion**) und **Skady Lis** (**Getaway Pictures**), in Ko-Produktion mit **CTB Film Production** und **cine plus Filmproduktion**, in Zusammenarbeit mit **ZDF** und **Arte**. **Beta Cinema** übernimmt den Weltvertrieb. **Majestic Filmverleih** wird die Komödie im Sommer 2012 in die deutschen Kinos bringen.
> Getaway Pictures, Tel. (030) 41717611; info@getawaypictures.com



»Pommes essen«: Die Bude brennt. Foto: dagstar film

Pommes Essen

Vom 6. September bis voraussichtlich zum 13. Oktober dreht die Kölner **dagstar film** in Duisburg, Köln, Hürth und Leverkusen den Familienfilm der Kölner Regisseurin und ifs-Absolventin **Tina von Traben**. Vor der Kamera von **Ralf M. Mendle** stehen **Anneke Kim Sarnau** und **Thekla Carola Wied**. **Smudo** von den **Fantastischen Vier** spielt den bösen Onkel Walther. Die drei Kinder in den Hauptrollen werden von **Luise** und **Marlene Risch** sowie **Tabea Willemsen** verkör-

pert. »Pommes Essen« erzählt eine Geschichte aus dem Ruhrgebiet über Familienbande, Stolz, Verrat und das tollste Currysauces-Familienrezept. Das Drehbuch für den Film schrieb von Traben gemeinsam mit dem Kölner Kinderbuchautor **Rüdiger Bertram**. Die Filmmusik stammt von **Markus Aust**. Produzentin ist **Dagmar Niehage**. Der Berliner **Farbfilm Verleih** plant »Pommes Essen« 2012 in die deutschen Kinos zu bringen.
> dagstar film, Tel. (0221) 93184413; info@dagstarfilm.de

Liebe mit Nebenwirkungen

H & V Entertainment (Produzentin: Rima Schmidt) dreht einen Fernsehfilm im Auftrag von ARD Degeto und WDR für Das Erste. Für die romantische Komödie »Liebe mit Nebenwirkungen« mit Gesine Cukrowski, Franz Dinda, Christoph M. Ohrt und Horst Janson in den Hauptrollen ist am 13. September die erste Klappe gefallen. Gedreht wird in Solingen-Gräfrath voraussichtlich bis zum 17. Oktober. Der Film erzählt die Geschichte von Pharmazeutin Eva, die sich nach ihrer gescheiterten Ehe in den 13 Jahre jüngeren Arzt Hendrik verliebt und deren geordnetes Leben durch das neue Glück mächtig ins Wanken gerät. Regie führt Christoph Schrewe, die Kamera Mathias Neumann. Die zuständigen Redakteurinnen sind Diane Wurzschnitt (Degeto) und Lucia Keuter (WDR).

> H & V Entertainment,
Tel. (089) 178770;
info@hv-entertainment.com



Kai Wiesinger, Fabian Busch und Bettina Zimmermann suchen das Bernsteinzimmer. Foto: RTL/Wolfgang Ennenbach

Die Jagd nach dem Bernsteinzimmer

»Die Jagd nach...« hieß es zum dritten Male für das erfolgreiche TV-Event-Konzept von Dreamtool Entertainment für RTL. Bis Ende August suchten Kai Wiesinger, Bettina Zimmermann und Fabian Busch auch in NRW nach dem Bernsteinzimmer. Vom Leipziger Völkerschlachtdenkmal durch die Hallen des Deutschen Museums, über die Dünen von St. Peter-

Ording, bis zum Showdown in den Höhlen der Berchtesgadener Alpen verlief der Dreh. In weiteren Rollen waren Sonja Gerhardt, Annika Blendl, Clemens Schick, Ralph Herforth und Thomas Darchinger dabei. Florian Baxmeyer setzte das Buch von Derek Meister und Simon X. Rost um. Das Casting besorgte Cornelia von Braun, den Schnitt Moune Barius. Die Redaktion für RTL haben Sascha N. Mürl und Barbara Thiel. Telepool übernahm den Weltvertrieb.

> Dreamtool Entertainment,
Tel. (089) 41119090; info@dreamtool.de

Tatort

Köln und Münster sind die Tatorte für die nächsten Produktionen der Colonia Media (Produzentin: Sonja Goslicki) für den WDR (Redaktion: Nina Klamroth, Frank Tönsmann): Den Münster-Tatort »Hinkebein« inszeniert Manfred Stelzer nach einem Drehbuch von Stefan Cantz und Jan Hinter vom 27. September bis zum 27. Oktober in Köln, Münster und Umgebung. Darin wird eine ehemalige Kripo-Beamtin, nur mit einem Slip bekleidet, tot auf offener Straße aufgefunden. Wie sich herausstellt, handelt es sich um eine alte »Bekannte« von Prof. Boerne, die in den letzten Jahren zunehmend dem Alkohol verfallen ist. Als Darsteller stehen Axel Prahl, Jan Josef Liefers, Friederike Kempfer, ChrisTine Urspruch, Mechthild Großmann und Claus D. Clausnitzer vor der Kamera von Tomas Erhart.

»Ihr Kinderlein kommet« heißt es vom 21. September bis zum 21. Oktober in Köln, Leipzig und Umgebung für das Team um die Darsteller Klaus J. Behrendt und Dietmar Bär. Thomas Jauch inszeniert das Drehbuch von Jürgen Werner um zwei Mädchen, die in Leipzig verschwanden und in Köln wieder auftauchten. Eine von ihnen konnte nur noch tot geborgen werden. In weiteren Rollen agieren Martin Wuttke, Simone Thomalla, Tessa Mittelstädt, Joe Bausch und Anian Zollner vor der Kamera von Clemens Messow.

»Fette Hunde«, einen weiteren Kölner Tatort, inszeniert der Kino-Regisseur Andreas Kleinert nach Vorlage von André Georgi vom 3. November bis zum 2. Dezember in Köln und Umgebung. Es geht um einen Afghanistan-Heimkehrer und einen Todesfall.

> Colonia Media, Tel. (0221) 9514040;
coloniamedia@coloniamedia.de

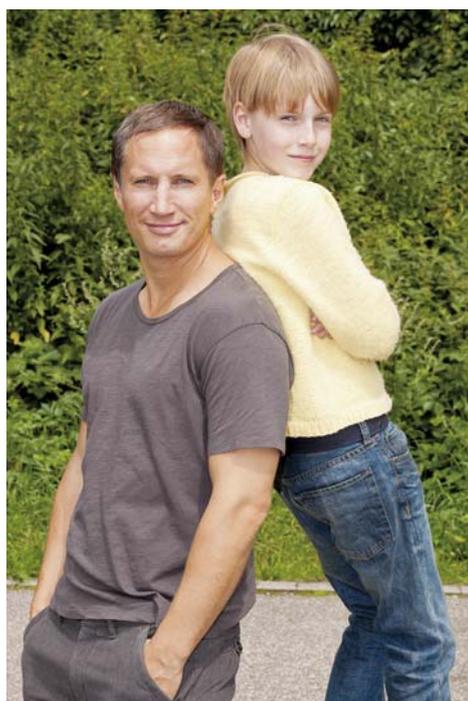
Der perfekte Mann

In Hamburg fiel Anfang September die letzte Klappe für die Komödie »Der perfekte Mann«. Grimme-Preisträger Benno Fürmann spielt in der UFA Cinema-Produktion (Nico Hofmann, Jürgen Schuster) einen Enddreißiger, der dank seines kleinen Neffen endlich erwachsen wird und den Sinn des Lebens erkennt. Unterstützt wird Fürmann von Louis Hofmann, Jördis Triebel, Maria Happel, Martin Brambach, Collien Ulmen Fernandes, Ross Antony, Harald Schrott und Florentine Lahme.

Regie bei der Koproduktion mit ARD Degeto führt Vanessa Jopp. Das Drehbuch stammt von Jane Ainscough. Gedreht wurde in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Hamburg. Der Kinostart im Verleih von Warner Bros. Pictures Germany ist für 2012 geplant.

> UFA Cinema, Tel. (0331) 70600;
info@ufa.de

Benno Fürmann und Louis Hofmann
in »Der perfekte Mann«, Foto: Ufa Cinema



Unheilbar verliebt

Film1 (Produzenten: Marcus Welke, Henning Ferber) und Constantin Film (Oliver Berben) konnten am 22. September das Drehende von Marco Petrys Tragikomödie »Unheilbar verliebt« verkünden, der komplett in Köln und Umgebung nach einem Buch von Axel Staeck mit Max Riemelt, Anna Fischer und Jessica Schwarz in den Hauptrollen entstand. Tim und Can sind beste Freunde. Sie haben eine besondere Masche, um Frauen rumzukriegen, indem sie sich als unheilbar krank ausgeben. Das funktioniert, bis sich Tim in Marie verliebt. Denn Marias Schwester Edda ist tatsächlich unheilbar krank. Edda durchschaut schnell, dass Tim nur simuliert. Der Constantin Film Verleih bringt den Film ins Kino.

> Film1, Tel. (030) 41198080;
post@film1.de

Das Leben ist nichts für Feiglinge

Nach »Arschkalt« inszeniert André Erkau seinen dritten Kinospießfilm »Das Leben ist nichts für Feiglinge« vom 20. September bis zum 10. November für die Riva Filmproduktion (Produzent: Michael Eckelt) und den Koproduzenten Senator Film Köln. Das Drehbuch schrieb Gernot Gricksch nach seinem gleichnamigen Roman. Darin geht es um die 15-jährige Kim, die vom Unfalltod ihrer Mutter genauso überrascht wird wie der Rest der Familie. Auf Umwegen findet jeder für sich zurück ins Leben.

Die Besetzer konnten als Darsteller Helen Wogigk, Wotan Wilke Möhring, Christine Schorn, Frederick Lau und Rosalie Thomass casten. Kameramann ist Ngo The Chau. Auf Senderseite betreut Redakteurin Lucia Keuter für WDR/Arte. 17 der insgesamt 35 Drehtage finden ab dem 24. Oktober in Köln und Umgebung statt. Senator wird die Tragikomödie ins Kino bringen.

> Riva Filmproduktion, Tel. (040) 3906256;
hamburg@rivafilm.de

Dear Courtney

Am 26. August konnte die Kölner 2 Pilots (Harry Flöter, Jörg Siepmann) das erfolgreiche Ende des Drehs von »Dear Courtney« vermelden. Das Low Budget-Roadmovie erzählt die Geschichte des wahren Urhebers von »Smells like Teen Spirit«. Regisseur Rolf Roring realisierte nach seinem eigenen Buch in NRW und Hamburg für die Sixpack-Reihe des WDR (Redaktion: Frank Tönsmann) an 24 Drehtagen. Die jungen Hauptdarsteller Jonas Nay, Claudia Lore Richter und Sina Tkotsch wurden unter anderem von Jochen Nickel unterstützt.

> 2Pilots Filmproduktion,
Tel. (0221) 9130153; 2pilots@2pilots.de

Impressum

Herausgeberin:
Tanja Güß

Chefredakteur:
Rüdiger Bertram

CvD: Stefanie Hadding

Redaktion: Oliver Baumgarten, Katharina Blum, Wolfgang Hippe, Marion Meyer, Christian Seebaum

Autoren dieser Ausgabe:
Uwe Mies, Michael Dlugosch, Günter Jekubzik, Heike Meyer-Döring (MEDIA), Wilfried Urbe, Jörg Laumann, Christian Meyer, Margret Köhler, Rolf-Rüdiger Hamacher

Redaktionsassistentin:
Lena Kraan

Gestaltung/Layout:
alfred friese + inrhein

Titel:
Fernsehköpfe NRW

Anzeigenbetreuung:
Lena Kraan,
Tel. (0211) 9305040

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe:
20. Oktober 2011

Film und Medien NRW – Das Magazin ist kostenlos und kann bei der Film- und Medienstiftung NRW wahlweise als Print-oder als PDF-Version abonniert werden.

Sobald das PDF zum Download zur Verfügung steht, werden Sie per Mail informiert. Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet. Das kann leider dazu führen, dass Termine bereits überholt sind, wenn die

Druckausgabe des Magazins ausgeliefert wird, bietet aber die größtmögliche Aktualität für die Download-Nutzer. Wir bitten dafür um Verständnis.

Danke an alle Produzenten, Sender & Verleiher für ihre Unterstützung und die Bilder zu ihren Filmen.

Film- und Medienstiftung
NRW GmbH

Tel.: (0211) 930500
Fax: (0211) 9305085

Kaistraße 14
40221 Düsseldorf
magazin@filmstiftung.de

Huck Finn

Louis Hofmann und Leon Seidel stehen noch bis Mitte Oktober in den Kölner MMC Studios erneut als Tom Sawyer und Huck Finn vor der Kamera. In dem Kinofilm »Huck Finn«, der wie schon beim Vorgänger »Tom Sawyer« von Hermine Huntgeburth in Szene gesetzt wird, sind außerdem Jacky Ido, August Diehl, Heike Makatsch, Peter Lohmeyer, Michael Gwisdek, Kurt Krömer, Hinnerk Schönemann und Henry Hübchen mit dabei. Produziert wird die

Mark Twain-Adaption von der Neue Schönhauser Filmproduktion (Boris Schönfelder) in Koproduktion mit dem dem Majestic Filmverleih, Filmaufbau Leipzig und MMC Independent in Zusammenarbeit mit ARD Degeto, WDR, Arte und dem BR. Gedreht wurde in Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, in den Castel Studios nahe Bukarst und auf der Donau, die im Film den Missisipi ersetzt.

> Neue Schönhauser Filmprod.,
Tel. (030) 34391021;
info@neueschoenhauser.de



Am Set in Lohmar: Leonard Scheicher, Lisa Smit, Jürgen Vogel, Meret Becker, Oskar Roehler und Moritz Bleibtreu. Foto: Aki Pfeiffer / X Verleih

Die Quellen des Lebens

Oskar Roehler verfilmt seit dem 3. August den biografischen Roman seiner Herkunft mit Jürgen Vogel, Meret Becker, Moritz Bleibtreu und Lavinia Wilson in den Hauptrollen. »Die Quellen des Lebens« ist ein Familienepos, das drei Generationen in Deutschland, von der Nachkriegszeit bis in die späten 80er Jahre, begleitet. Bis Mitte November wird die X Filme

Creative Pool-Produktion (Produzent: Stefan Arndt) in Koproduktion mit dem WDR (Redaktion: Gebhard Henke und Barbara Buhl), ARD Degeto, Arte und Süss Film (Produzent: Michael Süss) in Aachen, Köln und Umgebung, Mitteldeutschland, Berlin-Brandenburg sowie in Italien realisiert. Für die Kamera zeichnet Carl-Friedrich Koschnick verantwortlich, für das Casting Simone Bär.

> X Filme Creative Pool,
Tel. (030) 23083311;
info@x-filme.de

Halbe Hundert

Nach dem Drehbuch von Silke Zertz inszeniert Regisseur Matthias Tiefenbacher für Relevant Film (Produzentin: Heike Wiehle-Timm) und WDR/ARD (Redakteurin: Nina Klamroth) die TV-Komödie »Halbe Hundert«: Anne ist eine Frau um die Fünfzig, und wie so viele Frauen ihrer Generation passt die Zahl auf ihrer Geburtsurkunde scheinbar gar nicht zu ihrem Lebensgefühl. Als Klaus sie über Nacht verlässt, reagiert Anne mit gekränkter Eitel-

keit und bucht sich bei einer Agentur einen attraktiven »Begleiter«. Doch die so kühl geplante Beziehung zu dem Profi läuft total aus dem Ruder. Martina Gedeck, Johanna Gastdorf, Leslie Malton und Torben Liebrecht sind als Hauptdarsteller für die Dreharbeiten in Köln, Bonn und Umgebung engagiert. Die Produktionsleitung hat Marc Grewe, die Kamera liegt in den Händen von Klaus Merkel, das Casting verantwortet Sabine Schwedhelm.

> Relevant Film, Tel. (040) 4132710;
info@relevantfilm.de

dok you dreht

Im September und Oktober laufen in Nordrhein-Westfalen die Dreharbeiten zu den neuen dok you-Dokumentarfilmen, die speziell für Kinder und Jugendliche produziert werden. Insgesamt werden vier Stoffe von KHM und ifs-Studenten durch die Kölner Produzentinnen Janna Velber und Meike Martens in Zusammenarbeit mit dem WDR und der KHM als 15-Minüter realisiert.

In ihrem Film »Borschemich« erzählt Christine Uschy Wernke von dem namengebenden

Ort, der dem Bergbau weichen muss. Gedreht wurde bereits im September. Corinna C. Pöters Film »Die Bushaltestelle« handelt von einer solchen, die Jugendlichen in der Nähe von Bonn als Treffpunkt dient. »Anführer der Army« von Mehmet Akif Büyükcatalay berichtet vom Leben in der virtuellen Welt und wird in Köln gedreht. »Zuckere Welt« von Maike Backhaus und Tessa Langhans schließlich begleitet die 15-jährige Madeleine, die mit ihren sechs Geschwistern im Wanderzirkus »Brunseli« lebt.

> www.dokyou.de



Wunderkinder Kinostart: 6. Oktober

Wunderkinder

Kinostart: 6. Oktober
Verleih: Kinowelt Filmverleih

Der 93-jährige Filmproduzent Artur Brauner, eine lebende Legende, will mit vielen seiner Filme dem Vergessen nationalsozialistischer Verbrechen entgegenwirken. In dem neuen Film, den Brauner zusammen mit seiner Tochter Alice produzierte und bei dem Marcus O. Rosenmüller (»Der tote Taucher im Wald«) Regie führte, wird der Zweite Weltkrieg im Osten aus der Perspektive von Kindern dargestellt. Sommer 1941 in der Ukraine: Die deutsche Familie Reich betreibt hier eine Brauerei. Tochter Hanna (Mathilda Adamik) spielt Violine. Sie freundet sich mit den musikalisch hochbegabten Kindern Abrascha Kaplan (Elin Kolev) und Larissa Brodsky (Imogen Burrell) an. Doch die schicksalhaften Ereignisse der Zeit haben dramatische Folgen für die Familien der Kinder: Nazi-Deutschland greift die Sowjetunion an. Die Reichs, die unter Stalin als Deutsche in Lebensgefahr geraten, werden von den Familien Abraschas und Larissas versteckt. Dann marschieren die Nazis in der Ukraine ein. Nun sind die jüdischen Familien Kaplan und Brodsky in Gefahr.

Der Film, der neben Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern auch in Nordrhein-Westfalen, bei Ertstadt und Engelskirchen, gedreht wurde, soll zeigen, sagt Produzentin Alice Brauner, »dass Kinder, die nichts anderes wollen, als miteinander befreundet zu sein und ihre Liebe zu einer gemeinsamen Leidenschaft zu teilen, durch den Wahnsinn der Erwachsenen auseinander gerissen werden.«

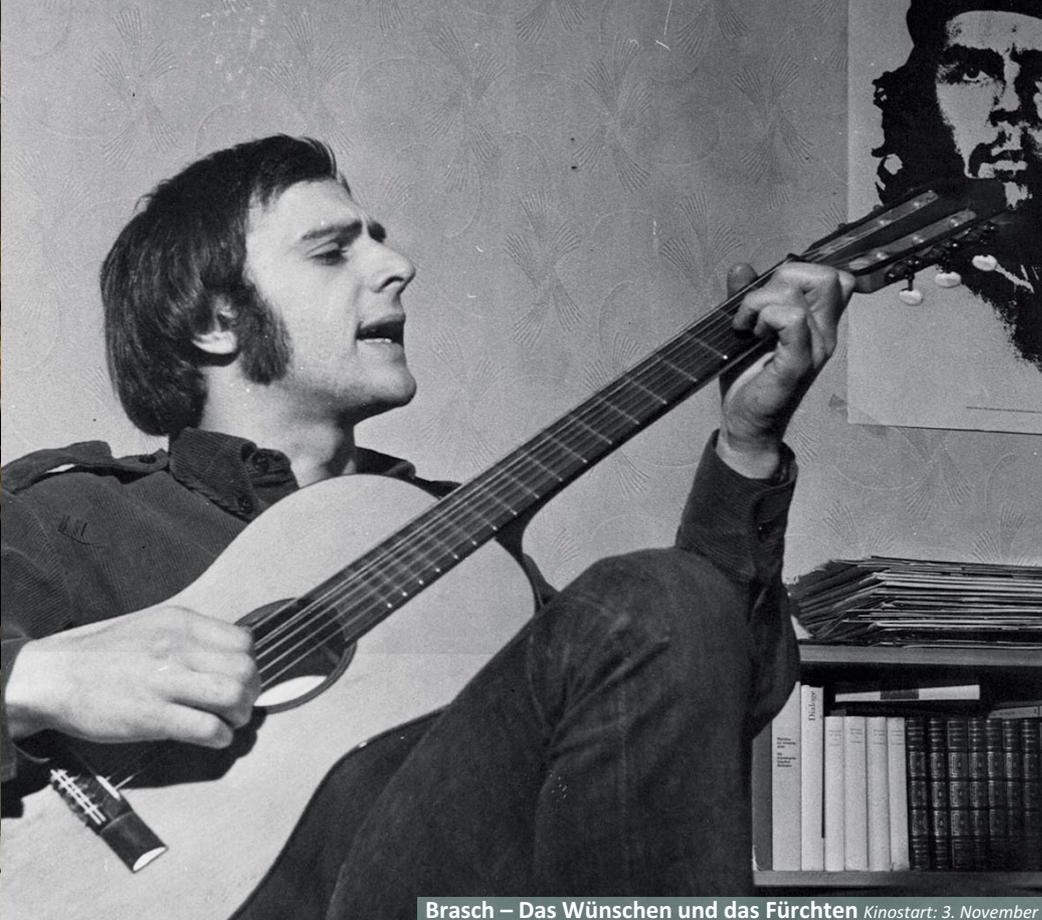
Deutschland 2011
Regie: Marcus O. Rosenmüller; Drehbuch: Stephan Glantz, Rolf Schübel, Marcus O. Rosenmüller, Kris Karathomas nach einer Story von Art Bernd; Darsteller: Mathilda Adamik, Elin Kolev, Imogen Burrell, Kai Wiesinger, Catherine Flemming, Gudrun Landgrebe, Konstantin Wecker, Natalia Avelon, Michael Mendl; Produktion: CCC Filmkunst in Koproduktion mit der ARD Degeto
www.wunderkinder-derfilm.de

Melancholia

Kinostart: 6. Oktober
Verleih: Concorde Filmverleih

Justine feiert ihre Hochzeit auf dem Landsitz ihrer Schwester Claire und bleibt dabei seltsam teilnahmslos. Wenige Tage danach gerät Claire immer mehr in Panik, als der Planet Melancholia auf Kollisionskurs mit der Erde driftet. Filmkünstler Lars von Trier spaltet wieder die Gemüter mit seinem neuen Film und macht es dem Publikum nicht leicht. Das ist der »Knochensplitter in der Schlagsahne«, den er sich selbst zum Anspruch gesetzt hat für einen Frauenfilm, mit dem er – ganz im Sinne des Titels – in die Untiefen der deutschen Romantik abtauchen wollte. Kirsten Dunst wurde für ihre außerordentliche schauspielerische Leistung auf den Filmfestspielen in Cannes als beste Hauptdarstellerin ausgezeichnet, aber Charlotte Gainsbourg wäre für ihre ebenbürtige Darbietung auch eine würdige Kandidatin gewesen. Schweremütig ummantelt von Wagners Ouvertüre zu »Tristan und Isolde« entfesselt sich ein Wechselbad der Gefühle, wenn von Trier surrealistische Filmgemälde komponiert, im nächsten Moment aber mit »dogmatischer« Handkamera die Trivialität der Menschenwelt enttarnt. Er kontrastiert Elemente des tragisch umflorten Melodrams mit denen der Groteske und der Farce und klammert alles in die Apokalypse unseres Planeten. Denn »Melancholia« ist auch ein Science Fiction-Film, und die Szenen vom Ende der Welt gehören schon jetzt in die Schatzkammer der unvergesslichen Momente des Kinos.

Dänemark / Schweden / Frankreich / Deutschland 2011
Regie, Drehbuch: Lars von Trier; Darsteller: Kirsten Dunst, Charlotte Gainsbourg, Kiefer Sutherland, Alexander Skarsgård, Charlotte Rampling, Stellan Skarsgård, John Hurt, Udo Kier; Produktion: Zentropa Entertainment 27 in Koproduktion mit Memphis Film International, Zentropa International Sweden, Slot Machine / Liberator Productions und Zentropa International Köln GmbH sowie Film I Väst, DR und Arte France unter Mitwirkung von SVT, Canal+, Centre National du Cinéma et de l'Image Animée, Potemkine Films & Agnes B. DVD und Nordisk Film Cinema Distribution
www.melancholia-derfilm.de



Brasch – Das Wünschen und das Fürchten Kinostart: 3. November



Eine dunkle Begierde Kinostart: 10. November

The Look – Charlotte Rampling

Kinostart: 20. Oktober
Verleih: Piffli Medien

The Look, das gewisse Etwas, jenes Flair, das ein Gesicht unverwechselbar macht und mit Faszination ausstattet, die sich unauslöschlich ins Gedächtnis brennt – dieses Geschenk ist nur wenigen gegeben. Die Engländerin Charlotte Rampling verfügt über ein solches Gesicht und war in der Lage, damit über nun fast schon ein halbes Jahrhundert hinweg Filmemacher und Fotografen ein Motiv zu vermitteln, das zu Kunst inspiriert. 1965 gab Rampling ihr Filmdebüt in Richard Lesters »Der gewisse Kniff«, der Durchbruch gelang schon ein Jahr später als Lynn Redgrave zickige Mitbewohnerin in »Georgy Girl«. Seither hat Charlotte Rampling für Regiegrößen wie Luchino Visconti, Lilina Cavani, Woody Allen, Alan Parker, François Ozon und zuletzt Lars von Trier ihr Talent als Muse und Schauspielereerin demonstriert. Für Angelina Maccarone spielte sie nun ihre wohl schwierigste Rolle – sich selbst. »The Look« ist eben nicht einfach der chronologische Abriss einer Karriere. Die aus Köln stammende Regisseurin (»Fremde Haut«, »Vivere«) führt Charlotte Rampling im gegenseitigen Gespräch und in Begegnungen mit Schriftstellern, Fotografen und bildenden Künstlern zur Auseinandersetzung mit sich als Schauspielerin, Stilikone, Mysterium und Mensch. Hier geht es nicht um ultimative Lobhudelei, sondern um Erspüren, Begreifen und Vermitteln von etwas, das Worte kaum einzukreisen vermögen, das aber in der sinnlichen Erfahrung des Schauens sich unmittelbar erschließt – The Look.

Frankreich/Deutschland 2011
Regie, Drehbuch: Angelina Maccarone; Darsteller: Charlotte Rampling, Peter Lindbergh, Paul Auster, Barnaby Southcombe, Juergen Teller, Frederick Seidel; Produktion: Pronoun Film, Tag/Traum und Les Films D'Ici in Koproduktion mit ZDF, in Zusammenarbeit mit 3sat unter Senderbeteiligung von Arte France
www.thelook-derfilm.de

Hotel Lux

Kinostart: 27. Oktober
Verleih: Constantin Filmverleih

Die Komiker und Kabarettisten Hans Zeisig und Siggie Meyer führen auf der Bühne in Berlin 1938 eine scharfe Klinge. Der letzte Witz über Hitler aber war einer zu viel. Überstürzt muss Zeisig das Land verlassen und strandet mit gefälschten Papieren nicht wie gewünscht in Hollywood, sondern im Hotel Lux in Moskau. Die Anlaufstelle für kommunistische Funktionäre aus aller Welt beherbergt besonders viele Genossen aus Deutschland. Hier trifft Zeisig auch Meyer wieder, der sich mit der holländischen Widerstandskämpferin Frieda zusammen getan hat. Als ob das alles nicht genug wäre, wird Zeisig vom KGB fälschlich als Hitlers Leibastrologe identifiziert, was dem Paranoiker Stalin sehr zupass kommt. In einem Klima allgegenwärtiger Bespitzelung beginnt für den Spaßmacher Zeisig ein aberwitziger Balanceakt zwischen Leben, Liebe, Freundschaft, Verrat, Kunst und Tod.

Mit einem Schelmenstück auf Messers Schneide bestreiten Erfolgsregisseur Leander Haußmann (»Sonnenallee«) und Bully Herbig (»Der Schuh des Manitu«) ihre erste Gemeinschaftsarbeit. Ein Feuerwerk des geschliffenen schwarzen Humors und ein Triumph stilsicherer Ausstattung, gedreht in Berlin, Köln und zahlreichen anderen nordrhein-westfälischen Schauplätzen zielt »Hotel Lux« auf kein geringeres Vorbild als Lubitschs »Sein oder Nichtsein« und bietet ganz nebenbei attraktives Starkino mit Herbig, Jürgen Vogel und dem niederländischen Shooting Star 2004, Thekla Reuten.

Deutschland 2011
Regie, Drehbuch: Leander Haußmann; Darsteller: Michael Bully Herbig, Jürgen Vogel, Thekla Reuten, Alexander Senderovich, Valery Grishko, Juraj Kukura, Sebastian Blomberg; Produktion: Günter Rohrbach/ Bavaria Pictures Produktion in Koproduktion mit Beeplex Film Productions, BSI International Invest GmbH & Co. KG, Colonia Media Filmproduktions GmbH, herbX film gmbh, LI Produktions GmbH & Co. KG, Little Shark Entertainment GmbH, Pirol Film Production GmbH, Rainer Windhager Film Production, WDR, BR, ARD Degeto und Arte in Zusammenarbeit mit Bavaria Film GmbH und Bavaria Fernsehproduktion GmbH
www.hotel-lux-film.de

Brasch – Das Wünschen und das Fürchten

Kinostart: 3. November
Verleih: Neue Visionen Filmverleih

Zum 10. Todestag von Thomas Brasch kommt ein Dokumentarfilm in die Kinos, der, von seinem Freund und Kollegen Christoph Rüter gedreht, das Leben des Schriftstellers und Filmemachers nachzeichnet. Dabei greift Rüter auf Archivmaterial zurück, das zum größten Teil von Brasch selbst stammt, der mit der Kamera Ereignisse aus seinem Leben, darunter auch viel Privates, festhielt. 28 Videos kamen so zustande, aus denen Rüter Ausschnitte auswählte. Auch Christoph Rüter filmte einst seinen Freund Brasch, als der aneckende Linksintellektuelle 1976 die DDR verließ und sich schon ein Jahr später in West-Berlin einen Namen mit dem Prosaband »Vor den Vätern sterben die Söhne« machte. Das Buch war eine Abrechnung mit seinem Vater, einem hohen Kulturfunktionär der DDR, der 1968 seinen eigenen Sohn wegen einer Flugblattaktion denunziert hatte. Im Westen drehte Thomas Brasch drei Spielfilme, darunter »Der Passagier« mit Tony Curtis. Der 1957 in Gelsenkirchen geborene Regisseur Christoph Rüter wurde mit Dokumentationen über Klaus Michael Grüber, Klaus Kinski, Angela Winkler, Jörg Fauser, Ulrich Mühe und zuletzt über Heiner Müller bekannt. »Brasch« versteht er als Hommage, die Fragen stelle und Antworten vermeide. Der Film »soll die Arbeit eines Dichters zeigen, der in Bildern und Sprachbildern gedacht, gefühlt, geglüht hat wie kaum ein zweiter.« »Brasch – Das Wünschen und das Fürchten« wurde auf der Berlinale 2011 in der Sektion Panorama uraufgeführt.

Deutschland 2010
Regie & Drehbuch: Christoph Rüter; Produktion: Tag/Traum Filmproduktion in Koproduktion mit Christoph Rüter Filmproduktion und ZDF Theaterkanal
www.neuevisionen.de

Eine dunkle Begierde

Kinostart: 10. November
Verleih: Universal Pictures

Das 19. Jahrhundert ist auf die Zielgerade eingebogen und steuert auf eine Ära bahnbrechender wissenschaftlicher Erkenntnisse und des gesellschaftlichen Umbruchs zu. Gänzlich neue Forschungen finden auf dem Gebiet der Psychoanalyse statt. Während in Wien Sigmund Freud (Viggo Mortensen) das Spannungsfeld von Über-Ich und Libido zu erkunden versucht, arbeitet Carl Gustav Jung (Michael Fassbender) in Zürich an einer Erfassung des Unterbewussten. Eine Frau mit Namen Sabina Spielrein (Keira Knightley) führt die Männer in einen gefährlichen Zwiespalt von Verstand und Gefühl. Quer durch den deutschsprachigen Raum führten die Dreharbeiten für David Cronenbergs jüngste Regiearbeit. Berlin, Konstanz, Wien und Zürich stellten Kulissen für die Außenaufnahmen, in den Kölner MMC Studios wurden die Baubühnen für die stimmungsvoll eingefangenen Innenaufnahmen (Kamera Peter Suschitzky) errichtet. Die Villa Oppenheim war ein weiterer Drehort in NRW. Nach einem Drehbuch von Christopher Hampton (»Gefährliche Liebschaften«), das er nach John Kerrs Buch und dem eigenen Bühnenstück »A Talking Cure« adaptierte, entstand ein atmosphärischer Seelenthriller mit internationaler Starbesetzung, zu der aus deutscher Sicht neben Michael Fassbender auch André Hennicke, Arndt Schwering-Sohnrey, Mareike Carrière, Franziska Arndt und Anna Thalbach maßgebliche Akzente setzen. Premiere feierte der Film auf dem Filmfestival in Venedig.

Großbritannien / Frankreich / Deutschland / Kanada / Schweiz 2011
Regie: David Cronenberg; Drehbuch: Christopher Hampton; Darsteller: Viggo Mortensen, Keira Knightley, Michael Fassbender, Vincent Cassel, Sarah Gadon, André Hennicke; Produktion: Lago Film, Prospero Pictures und Recorded Picture Company in Koproduktion mit Millbrook Pictures unter Beteiligung von Telefilm Canada, Talking Cure Productions, Elbe Film und Corus Entertainment in Zusammenarbeit mit Astral Media und The Movie Network
<http://movies.universal-pictures-international-germany.de/einedunklebegierde>



Melancholia Kinostart: 6. Oktober



The Look – Charlotte Rampling Kinostart: 20. Oktober
Hotel Lux Kinostart: 27. Oktober

